

Marburger Zeitung

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal einseitige Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schülerstraße 10. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditoren entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeliefert. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit April beginnt das zweite Quartal der

„Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung. Die Verwaltung.

Gegenschrift

gegen die Denkschrift des Ausschusses des steiermärkischen Lehrerbundes bezüglich der Gründung eines deutsch-slovenischen Lehrerbundes.

In der Hauptversammlung des Marburger Lehrervereines im September v. J. wurden folgende Anträge gestellt und einstimmig angenommen:

1. Der Marburger Lehrerverein verlangt die Ungültigkeitserklärung der (bei der Bundeshauptversammlung in Leoben) nicht jagungsgemäß vorgenommenen Wahl dreier slovenischen Bundesauschuss-Mitglieder.

2. Der Marburger Lehrerverein verlangt eine derogative Aenderung der Bundesstatuten, dass die Gründung eines deutsch-slovenischen Lehrerbundes und dessen Beitritt zum deutsch-slovenischen Lehrerbund ermöglicht wird.

Durch diese Anträge ist der Standpunkt des Marburger Lehrervereines klar bestimmt. Einerseits steht er auf dem Boden der Geschäftsordnung des steiermärkischen Lehrerbundes (§ 18, die Abgeordnetenversammlung wählt den Bundesauschuss mittels Stimmszetteln), andererseits vertritt er den Gedanken der Einigung sämtlicher deutsch-slovenischer Lehrer. Und dieser Standpunkt sollte nicht der Standpunkt des Bundesauschusses sein? Wie, der Bundesauschuss sollte gegen seine eigene Geschäftsordnung ankämpfen wollen, er sollte die unnütze Waffenbrüderlichkeit mit den Lehrerbataillonen des deutsch-slovenischen Lehrerbundes ablehnen? Unmöglich — und doch: das Unverständliche ist wahr. Dem Bundesauschuss ist der Marburger Lehrerverein nichts anderes als der Störenfried, der in den eigenen Reihen Zwietracht säen will. Darum müssen seine Anträge mit den Mitteln der Ueberredung und Verschleppung bekämpft werden, seine Anträge müssen fallen und gälte es selbst, den Marburger Lehrerverein vom Mutterkörper zu amputieren. Unmittelbar vor der Bundesauschussversammlung zu Weichnachten v. J. erschien in der Probenummer der slovenischen Schul- und Lehrzeitung ein Artikel „Zum nationalen Gader in unserem Lehrerbund“; dem Marburger Lehrerverein blieb die Gelegenheit zu rechtzeitiger Gegenrede an derselben Stelle verschlossen. Erdlich am 10. März d. J. erblühte die versprochene Denkschrift das Licht der Öffentlichkeit — und wieder ist es dem Marburger Lehrerverein versagt, die steirische Schul- und Lehrzeitung als Sprachrohr zu benutzen, denn eine Arbeitsleistung, zu welcher der Bundesauschuss mehr als zehn Wochen gebraucht hat, kann vom Marburger Lehrerverein offenbar nicht in einer reichlichen Woche (d. i. bis zum Erscheinen der nächsten Nummer: 22. März) vollbracht werden. Damals wie heute ist demnach der Marburger Lehrerverein gezwungen, seine Meinung in der Tagespresse niederzulegen; wenn deshalb die strittige Frage keine innere Bundesangelegenheit geblieben ist, so könnte nur jeuitische Verschlagenheit dem Marburger Lehrerverein irgendwelche Schuld beimeiseln.

Oberrächtiglich in der Begründung, parteiisch im Urtheile, im Inhalte voll nicht zur Sache gehöriger Gedanken, verkannt es die Denkschrift, ihre Geschosse gegen den feiten Standort des Gegners zu richten. Oder kann man vielleicht gar gegen den oben gekennzeichneten Standpunkt des Marburger Lehrervereines nichts einwenden? Wenn auf diese Art die Denkschrift den Zweck, den Gegner ihrer Meinungen zu überwälzigen, vollständig verfehlt hat, so ist sie dem Marburger Lehrerverein umso

mehr willkommen, weil sie ihm neues Material zur Begründung seiner Anträge in die Hand gibt.

Der beliebteste Einwand gegen die Anträge des Marburger Lehrervereines liegt in der Betonung des Einigkeitsgrundsatzes. Was hat aber eine Gemeinschaft mit 400 slovenischen Amtsgenossen zu bedeuten, wenn dadurch die Gemeinbürgerschaft aller deutsch-slovenischer Lehrer hintangehalten wird? Wohl ist es wahr, dass die einzelnen Bezirkslehrervereine vielfach Mitglieder des deutsch-slovenischen Lehrerbundes sind; zur vollen Nachteilsfaltung bedarf aber der deutsch-slovenische Lehrerbund einer strammen, planmäßig gegliederten Organisation, er bedarf der Zusammenfassung aller Gleichartigen vom Rhein bis zu den Karpathen, von der Adria bis zur Lausitz. Die deutschen Bezirkslehrervereine verbünden sich zu Landeslehrervereinen, diese vereinigen sich zum deutsch-slovenischen Lehrerbund und dessen Ausschüssen ist das Recht eingeräumt, in gemeinsamen Fragen mit den übrigen Lehrerverbänden der Monarchie Fühlung zu suchen. Selbst die völkervermählende Socialdemokratie musste sich, gedrängt durch die Eigenart österreichischer Verhältnisse, dazu verstehen, ihre Partei in die deutsche, die tschechische, die polnische, die jüdislawische und die italienische Organisation zu gliedern. Will der steiermärkische Lehrerbund internationaler als die Socialdemokratie sein?

In unserem Lager wollen wir deutsch sein, treu unserem Volke, treu uns selbst; im Kriege mit den Feinden des Lehrerstandes ist uns jeder ehrliebe Bundesgenosse willkommen, in deutscher Treue werden wir innige Woffengemeinschaft halten; nach errungenem Siege aber wollen wir wieder frei sein, niemandes Recht, niemandes Verpflichteter. Getrennt marschieren, vereint schlagen. Das sind die Grundzüge, durch die der deutsche Landeslehrerverein in Böhmen geeint in seinem Innern, stark nach außen geworden ist. Und der deutsch-böhmische Landeslehrerverein mit seiner erprobten Organisation, mit dem Standesbewusstsein seiner Glieder, mit dem heillosen Erfolge seiner finanziellen Unternehmungen ist doch sicher eine Vereinigung, der nachzustreben der steiermärkische Lehrerbund alle Ursache hätte.

In ein Nichts muss die vom Bundesauschuss so eifrig verkochte Einigkeit mit den slovenischen Lehrern zusammenfallen, wenn der Beweis gelingt, dass die Ziele der slovenischen Lehrerschaft wesentlich andere als die der Deutschen sind. Die slovenischen Lehrer des Unterlandes haben ihre Sonderorganisation, die „Zaveza“. Man lese Berichte über diese „Zaveza“, und es zeige sich hierauf jener deutsche Lehrer, dem die Doppelgängigkeit der slovenischen Lehrer nicht die Blutwelle gerechten Zornes in die Wangen treibt! Ueber die vorjährige Bundesversammlung der „Zaveza“ im Narodni dom zu Gills berichtet beispielsweise ihr Bundesorgan, der „Popotnik“, dass man sich dort gegenseitig mit flammender Begeisterung ermutigte, gegen den Gegner (den Deutschen) anzukämpfen. Die zahlreich erschienene Geistlichkeit wurde außerordentlich umworben und von manchen Rednern noch insbesondere gefeiert. Der Vorsitzende der Hauptversammlung selbst gedachte in der Eröffnungsrede vor allem der nationalen Pflichten der slovenischen Lehrerschaft und legte ihr ans Herz, der geliebten slovenischen Nation zu größerem Selbstbewusstsein zu verhelfen und darum die Schule auf nationale Grundlage zu stellen. Beim Festbankett gab ein Redner der Hoffnung Ausdruck, dass die slovenische Lehrerschaft im Giller Narodni dom recht bald von einem slovenischen Stadtschulrathe der „jetz!“ noch deutschen Stadt Gills werde begrüßt werden. Ein anderer trank auf das Ideal der Vereinigung Sloveniens. Das Lied „Irija sziojljena“ musste infolge Einschreitens der politischen Verbände aus dem Programme gestrichen werden, die Militärmusik musste aus politischen Gründen dem Bundestage fern bleiben. Es wurde dafür gefordert, dass Begrüßungstelegramme aus Krain, Kroatien, Böhmen, Polen u. einfließen, auf dass sich die Brüder Pan-slaviens verständnisvoll die Hände reichen. Und noch manches wäre zu erzählen von den Bundestagen der slovenischen Amtsgenossen in Gills und den früheren in Laibach, Rudolfswert u. s. f. Wenn das die Truppen sind, mit denen der Ausschuss des steiermärkischen Lehrerbundes zu Felde ziehen will, so kann er mit ihnen höchstens Schlachten gegen das deutsche Volk gewinnen. Erfüllt von nationalem Hass gegen alles Deutsche, unverlässlich im Kampfe gegen den Clericalismus, so ist das Großtheil der slovenischen Lehrerschaft. Hiengie der Bestand unseres Volksschul-

institutes wirklich von diesen Kulturkämpfern ab, die Fenster unserer Schulstuben wären schon längst mit Doppellatten verhängt. Aus eigenem Antriebe haben die slovenischen Lehrer noch nie ernstlich gegen clericale Uebergriffe Stellung genommen. Die lendenlahme Fuchterpöse, die sie angenommen hatten, wenn sie vom schwarzen Mohorinvereine, dessen thätigste Mitarbeiter sie sind, einmal besudelt wurden, ihre verschämte und von Einschuldigungen strogende „Stellungnahme“ in der Sache Ebenhochs u. s. w. waren nur Spiegelfechtereien, durchgeführt mit Erlaubnis der hochwürdigen Geistlichkeit. Und merkt man nicht den Zusammenhang: Zimmer und immer wieder ist es das clericale Wendenblatt „Südböhmische Post“, welches voll der unflätigsten Angriffe gegen die Marburger Lehrerschaft trieft, weil diese für sich das Recht der freien Meinungsäußerung beansprucht. Die Deutschclericalen durch die Slovenen betrogen, hieße einfach, den Teufel durch Belzebub austreiben.

Es muss offen herausgesagt werden, von den slovenischen Lehrern scheidet uns nicht bloß die Sprache, von ihnen trennt uns der innere Gegensatz, der eben in den Klasseneigenthümlichkeiten und der kulturellen Entwicklung beider Völker begründet ist. Mit den slovenischen Lehrern verbündet uns kaum mehr als die gemeinsame Noth, die Brotfrage. Dieser liebe aber ein Verräther an unserem Volke zu werden; wobei es noch recht fraglich ist, ob die Prostitution der Ueberzeugung auch den erhofften Schandlohn eintrüge, würde nichts anders bedeuten, als den hässlichen Gregorischen Brotschrei ins Lehrerlatein zu überlegen.

So sehr es zu den wichtigsten Aufgaben des steiermärkischen Lehrerbundes gehört, für eine materielle Besserstellung der Lehrerschaft zu arbeiten, so hat er doch auch andere, ideale Fragen zu lösen. Es ist richtig, dass der Lehrerbund kein politischer, kein ausschließlich nationaler Verein ist, er hat die Interessen der Schule und der Lehrer zu pflegen. Ist aber die Schule sich Selbstzweck? Gewiss nicht, als Volksschule hat sie dem Volke, als deutsche Volksschule hat sie dem deutschen Volke zu dienen. Das Schulinteresse fällt somit unter den Begriff des Volksinteresses und ein Verein, der die Interessen der Schule zu vertreten hat, darf logischerweise das Interesse des Volkes nicht außeracht lassen. Warum geht der steiermärkische Lehrerbund der Behandlung von volkreislichen und volksbildenden Fragen so ängstlich aus dem Wege? Wahrscheinlich würde dadurch die berüchtigte Einheit in die Brüche gehen.

Weit gefehlt! Jahre hindurch hat ja schon diese goldene Einheit die Probe bestanden. Sie waren immer so schön brav, die deutschen Lehrer; nicht einmal das Wort „deutsch“ kam in ihren Bundesversammlungen über ihre Lippen, es hätte ja die lieben, treuen slovenischen Collegen provocieren können. Nun aber, da in Süd und Nord des Reiches der Vertheidigungskampf der Deutschen gegen die slavische Uebermacht tobt, will der deutsche Lehrermichel noch nicht aus seinem Eschlummer erwachen? Der Denkschrift ist die große deutsche Bewegung innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle, die nationale Wiederauferstehung des deutschen Volkes in Oesterreich freilich nur eine vorübergehende nationale Erregung. O, wie unglücklich niedrig ist dieser Standpunkt! Nach dem Geschmade der Denkschrift ist wahrcheinlich jener Lehrer, der heute im Lehrerverein den internationalen Nof, morgen in der Südmart, im Schulverein, im Turnverein u. s. das nationale Wams trägt. In heutiger Zeit, wo mehrerorts unsere Stammesgenossen blutig geschlagen wurden, empört sich die nationale Ehre, mit fanatischen Verächtern unseres Volkes unter einer Kappe zu sitzen. Wer das nicht fühlt, der gehe zu Czechen und Slovenen in die Schule, um dort thätiges Volksthum zu lernen. Und welch herrliches Anschauungsmittel hierzu wäre die Denkschrift des steiermärkischen Lehrerbundes! Man mache den Veruch: die Denkschrift werde auf slovenische Verhältnisse bezogen, ins Slovenische übersezt und an den Straßenecken irgend eines slovenischen Ortes placatiert, und man hat — eine treffliche Zielscheibe für slavische Wurfgeschosse.

Der Marburger Lehrerverein hat seine Stärke in seiner sittlich-nationalen Ueberzeugung; unbekümmert um politische Parteien, die da kommen und wieder gehen, füllt sich jedes seiner Mitglieder zunächst als Deutscher und dann als Lehrer; die Liebe zu seinem Volke ist ihm ein unverfügbares Quell der Liebe zu seinem Berufe. Kein Mensch der Erde ist imstande zu beweisen, dass der Marburger Lehrerverein mit seinen Handlungen im Solde einer bestimmten Partei steht; niemand vermag auch nur den Schatten eines Beweises zu erbringen, dass der Mar-

burger Lehrerverein der Schleppträger des Grazer Tagblattes ist. Die fortschrittliche Presse des Landes stand der Angelegenheit zu Anfang vollständig fern. Wenn sie aber im Verlaufe der Begebenheiten, geleitet von der richtigen Erkenntnis, daß die Lehrerschaft nicht den unwesentlichen Theil des Volkes bildet, ihre Spalten unserer guten Sache öffnete, so gebührt ihr derselbe Dank, wie unseren anderen Bundesgenossen: „Deutschösterreichische Lehrerschaft“, „Neue freie deutsche Schule“, „Freie Schulzeitung.“

Nicht gekränkter Ehrgeiz war der Beweggrund, der den Marburger Lehrerverein veranlaßte, den Aufstoß zur nationalen Meinung des steiermärkischen Lehrerbundes zu geben. Der Marburger Lehrerverein verzichtet ganz gern auf jedes Bundesausführungsmandat, es genügt ihm, Vertreter seiner Richtung im Bundesausführungs zu wissen. Aber hinaus mit allem aus dem Bundesausführungs, was florentinisch ist! Schon ein einziges florentinisches Anführungsmitglied ist nationale Gefahr genug, denn es ist der Feind im eigenen Lager. Die Marburger Lehrerschaft fühlt den florentinischen Pfahl im deutschen Fleische, sie bemerkt tagtäglich den wachsenden Anprall der slavischen Sturmflut. Darum ist die Marburger Lehrerschaft gar wohl berufen, in nationalen Angelegenheiten das Gewissen der deutschsteierischen Lehrerschaft abzugeben.

Was aber den Marburger Lehrerverein geradezu an der Collegialität der Hintermänner der Denkschrift verzweifeln läßt, das ist der Geist der Unwahrheit, der zweimal es wagt, in der Denkschrift seine hässliche Frage zu zeigen. Hier folgt die Darstellung von Unwahrheit und Wahrheit:

„Die Wahl (auf der Bundesversammlung in Leoben) geschah mittelst Zuzuf, und niemand, auch die Delegierten des Marburger Vereines nicht, beanfandeten die Art und Weise der Wahl (Denkschrift: S. 69, Z. 20). Was sollte dann aus der so segensreich wirkenden Franz-Josefs-Stiftung werden? Laut Statuten gieng sie in die Verwaltung des Landesausführungs über und dieser würde sich wohl schwerlich um das weitere Gedeihen derselben kümmern (Denkschrift: S. 71, Z. 9).“

„Die Delegierten erklären feierlich, daß sie wegen vorzeitiger Abreise ihre Stimmzettel ausgefüllt abgaben und um deren Berücksichtigung bei der Wahl baten (Protokoll über die Versammlung des Marburger Lehrervereines vom 12. März d. J.) Die Verwaltung des Vermögens der Kaiser Franz-Josefs-Stiftung fällt laut Stiftungsbrief einem neuen, die gleichen Tendenzen verfolgenden und ähnlich organisierten Vereine zu. Sollte kein solcher Verein bestehen, so übernimmt bis zur Gründung eines solchen der Ausschuss des Privat-Pensionsinstitutes für Witwen und Waisen der Lehrer Steiermarks und sollte auch dieses Privat-Pensionsinstitut aufgelöst werden, der hohe steiermärkische Landesausführungs die Verwaltung des Stiftungsvermögens (Satzungen des steierm. Lehrerbundes: S. 6, c).“

Eine gute Sache wirkt durch sich selbst; nach den Berichten der Tagesblätter hatten sich noch im Herbst v. J. folgende 16 Lehrervereine den Anträgen des Marburger Lehrervereines angeschlossen: Admont, Birkfeld, Bruck, Deutsch-Landberg, Feldbach, Freinleiten (mit der Bedingung: ehe nur ein deutscher Verein scheidet), Fürstenfeld, Gleisdorf, Knittelfeld, Leoben (Ausschuss), Murau, Mürzzuschlag, Obdach, Radkersburg, Umgebung Graz, Weitsberg. Einer dieser Vereine: Mürzzuschlag ist abtrünnig geworden, er hat sein Wort gebrochen. Höher als alles siehe einem Manne seine Ehre! Gilt dieser Grundbald nicht auch für einen Verein, insbesondere für einen deutschen Lehrerverein? Fühlt sich der Mürzzuschlager Lehrerverein nicht gebunden vor der gesammten öffentlichen Meinung der Steiermark? Ist das der Weg, um das Ansehen des Lehrerstandes zu heben?

Weder die verzeitelte Gehaltsregelung, noch der Schulantrag Polch dürfen uns veranlassen, unserer eigenen

Ueberzeugung untreu zu werden. Wir treiben keinen Schacher, unsere Ueberzeugung ist für Geld nicht feil, sie ist aber auch nicht durch irgendwelche Widerwärtigkeiten zu brechen. Wohl stehen wir auf einjammern Posten, aber unser liebes Volk kann ruhig sein. Je mehr falsche Volksbeglader auferstehen, je gleichgültiger ihre Versprechen sind, desto mehr werden wir bestrebt sein, das Volk aufzuklären, es zu warnen, es zu beschützen. Im Volke sind die Wurzeln unserer Kraft; wir opfern uns selbst, wenn wir unser Volk opfern.

Collegen! Am Gründonnerstage werden die Würfel fallen. Gedenket, daß Euch eine deutsche Mutter unter deutscher Erde stand, gedenket, daß Euer erstes Stammeln ein deutsches Wort war, gedenket Eurer Vorfahren, die mit Blut und Eisen die deutsche Hebelgeschichte titteten, gedenket Eures armen deutschen Volkes in der Gegenwart, das in schwerer Bedrängnis um sein Dasein sieht, gedenket alles dessen — und Euch wird die Wahl nicht schwer fallen. Ist es denn gar so schwer, eine Entscheidung zu treffen zwischen denen, die Fleisch von Euren Fleisch, Blut von Euren Blute sind, und denen, die Euch stets fremd und unserer Volke stets feind bleiben werden. Es gibt kein Zurück: Entweder — oder. Collegen, Ihr könnt, Ihr dürft nicht so verblendet sein, Eure Brüder vor dann ziehen zu lassen. Wer treu seinem Volke ist, der wird auch treu zu Euch halten, einer für alle, alle für einen. Ein großer Augenblick ist nahe, ach daß er kein schwaches Geächlecht fände! Wehe der Lehrerschaft, die die Forderungen ihrer Zeit nicht versteht!

Marburg, am 20. März 1898.

Der Marburger Lehrerverein.

Die Wiener Märzfrage 1848.

(Nach Berichten von Heinrich Reschauer und Prof. Hofmayer. Zusammengestellt von Carl Weuer.)

(Fortsetzung.)

Je mehr Kanonen in die Stadt geführt, je mehr Truppen aufgebunden wurden, desto mehr Menschenmassen stellten sich vor den verperrten Stadthoren auf. In der Stadt giengen nun Straßenkämpfe an. Ein berittener Officier schlepte einen verwundeten Mann nach; vor ihm reitete man den Officier vom Pferde und jetzt den verwundeten Mann darauf und führt ihn durch die Menge, um sie auf höchste anzukreuzen. Auf der Freiheit und am Hofe gieng es den ganzen Nachmittag am ärgsten zu. Arbeiter und Studenten achteten nicht das eigene Leben, das Militär wurde zurückgedrängt und es gieng nun nach dem Zeughaufe. Da kam nun eine Division Cavallerie, sie hieb mit blanker Waffe auf das Volk und wollte die Volksmasse vertreiben, wurde aber mit Steinen und Ziegeln beworfen und viele von den Pferden heruntergerissen. Hier gab es viele Tode und Verwundete. Eine Deputation begab sich nun zum Erzherzog Albrecht, welcher sie sehr finster empfing; da aber die Situation immer ernster wurde, bewilligte der Erzherzog den Einzug des Bürgermilitärs, welches sich zum Schutze der Bürger an die Spitze stellen sollte. Es war dies die erste Ertrungenschaft. Am späten Nachmittag kam, ungefähr um 6 Uhr, aus dem Thore der Burg, welches auf die Bastei führt, gestürzt auf einen Herrn, Fürst Metternich, niedergedrückt, leichenblaus; er wurde in seine Wohnung mehr getragen als geführt. Sein Schwiegerjohn, Graf Sandor, seine Frau und Töchter, kamen ihm entgegen; es war eine traurige und gebeugte Familiengruppe.

Metternichs Abdankung war der ganze Preis des heißen Tages. Nun kamen die Studenten mit Waffen aus dem Zeughaufe, sie wurden überall mit Hoch und Wivat begrüßt. Die Beleuchtung der Stadt, welche polizeilich an-

geordnet war, wurde nun zu einer festlichen Illumination, denn die Kunde, daß Metternich gestürzt sei, wurde mit der lärmendsten Freude aufgenommen. „Der Sturz Metternichs ist ein großer Anfang, das übrige wird nachfolgen.“ mit diesen tröstlichen Gedanken begaben sich die Meisten zur Ruhe. Es war dies ein großartig aufgeregter Nachmittags, und viel Blut, viel unschuldig Blut ist geflossen. Die Studenten haben bis in die Nacht hinein gearbeitet und eine Deputation ihres Rector Magnificus zum Kaiser geschickt, um die Bewaffnung der Studenten zu erbitten. In der Hofburg gieng es sehr zerfahren zu. Man wollte nicht nachgeben; es kam eine Deputation um die andere, alle verlangten: Abdankung Metternichs, Constitution, Pressefreiheit und Nationalgarde.

Als am Abend des 13. März die Bürgerdeputation in die Hofburg gelangte, kam aus einer Seitenthüre des Saales Erzherzog Johann. Als der Sprecher die traurige Lage der Dinge geschildert und dringend zur Eile in der Regierungsbeschlossenem gemahnt hatte, beruhigte sie der Prinz und sagte: vorkent könne er nur so viel sagen, daß Fürst Metternich abtreten werde. Bei diesen Worten trat Fürst Metternich aus dem Nebensaal, in dem alle Erzherzoge und Minister zur Beratung versammelt waren, und dessen Thür offen war, und erwiderte in entschiedenem Tone: „Ich trete nicht ab, meine Herren, nein, ich trete nicht ab!“ Erzherzog Johann, ohne dem Fürsten eine Antwort zu geben, wiederholte der Deputation ernst und bestimmt: „Wie ich schon sagte, der Fürst Metternich dankt ab!“ Da rief der Fürst in tiefter Erregtheit: „Wie! ist das etwa der Lohn für meine dem Staate und der Dynastie geleisteten 50jährigen Dienste?“ Bei diesen Worten brachen alle Versammelten in ein spöttisches Gelächter aus, von dem der unglückliche Staatsmann wie vernichtet war und sagte: „Wenn ich Oesterreich retten kann und Ruhe wieder eintritt, so lege ich meine Stelle in die Hände Seiner Majestät nieder“, und gebeugt gieng er von dannen, auf Nimmerwiedersehen.

Eine der aufregendsten Scenen war gegen 9 Uhr abends vor der Burg. Kanonen waren aufgestellt und tausende Menschen drängten immer näher und näher; als die Bewegung im Volke besonders lebhaft und das Drängen gegen die Geschütze immer ärger wurde, da erschien Erzherzog Maximilian d'Este und befohl dem Oberfeuerwerker Pollet, unter dessen Commando die beiden Kanonen standen, sogleich Feuer zu geben. Pollet erwiderte ihm, er dürfe nur auf Allerhöchsten Befehl schießen! Der Erzherzog, erzürnt über den Ungehorsam des Oberfeuerwerkers, gab hierauf der Mannschaft Befehl, sogleich Feuer zu geben. Da stellte sich Pollet vor die Mündung der Kanonen. Der Erzherzog, entrüftet über den neuerlichen Ungehorsam, versetzte sich im Horn in die Burg zurück. Da sagte Pollet zu seiner Mannschaft, welche schon losfeuern wollte: „Die Kanonen stehen unter meinem Befehl und ehe nicht von meinem Commandanten ein weiterer Befehl hiezu kommt und die positive Notwendigkeit es gebietet, schießt Niemand auf befreundete, wohlthätige Bürger.“ Wäre der Befehl ausgeführt worden, ein Witz, ein Knall und Hunderte von Menschen hätten von Kartätschenflügeln verwundet oder zu Tode getroffen auf dem Stempflaster gelegen, in Hunderte von Familien hätte man Väter, Söhne, Brüder und Gatten verstümmelt oder als Leichen in den Kreis der Thron zurückgebracht. Pollets That war eine große, eine edle und die ganze Wiener Bürgerschaft hat ihn ausgezeichnet und geehrt.

Es entwickelte sich an diesem Abend in Wien ein Leben und Treiben, wie es noch niemals erlebt worden war. Das Militär verschwand nach und nach und die bewaffneten Bürger traten immer mehr in den Vordergrund; wo sie erschienen, wurden alle Excesse eingestellt. Der Helle, welche die Beleuchtung der Stadt in allen Straßen verbreitete, wußten sich die Wiener noch nicht zu erinnern. Aber zu immer neuen Excessen wurden die Volkshaufen angeregt.

Magdalena.

Der Roman einer deutsch-pariser Löwin.

(Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd folgte ihm der Andere, von Zeit zu Zeit recht befragt auf den sichtlich aufgeregten Schulmeister blickend. Endlich sprach er:

„Was hast Du vor, Rainer — wohin willst Du mich führen?“

„Vorerst in ein feines Restaurant, das ich gestern bei unserm Spaziergang bemerkte, wo man für fünf bis sechs Francs allerlei köstliche Sachen, sogar Champagner bekommen soll, und die ich nun einmal kennen lernen will.“

„Rainer?“ schrie der entsetzte Buchbinder laut auf; er hätte die Hände über seinem Kopf zusammengeschlagen, wenn sein Schwager, der Schulmeister, ihn nicht im selben Augenblick kräftig unter dem Arm gefaßt und davongezogen hätte. Zugleich fuhr der Gläddliche in einem Tone fort, der sich immer sicker, fester entfaltete:

„Ja, Bruderherz, es ist mir so wohlzig zu Muthe mit meinem papiernen Schatz auf dem Herzen, wie noch nie in meinem ganzen Leben, selbst damals nicht, als ich einen lebendigen, Deine Schwester, mein rundes Malchen, daran presste, und ich muß — ich muß einmal das Leben genießen, wie es hier in dem herrlichen, zauberhaft schönen Paris glücklich und lustigen Menschenkindern blüht. Siehst Du, Basti, als ich die große Nachricht erhielt, daß mein Ohm, der Joseph, der noch mit Napoleon und der Bärenmähne auf dem Kopfe in der Welt herumgezogen, bis nach Rußland — der bei Leipzig und Waterloo sich geschlagen und endlich in den Kellern der französischen

Bank als Wächter der Gold- und Silberbaren einen Ruheplatz gefunden — und wie treu er seine Schätze gehütet, beweist, daß er nur 70,000 und einige 100 Francs seinen Erben hinterlassen! Freilich eine Million für einen armen deutschen Schulmeister mit 300 Thaler Gehalt! — Doch ich komme in meiner Freude von meinem Thema ab. Als ich mein Glück erfahren und zugleich auch, daß ich meinen Schatz persönlich in Paris zu erheben hatte, da fing ich an, heimlich, doch mit einem heiligen Eifer, Paris zu studieren. Ich kaufte mir eine ganze Bibliothek — die ich natürlich erst von dem Ueberfluß der 60,000 Francs bezahlen werde, brachte sie in meinem Schulfrank unter und las — verchlang sie, während mein gutes Malchen glaubte, ich corrigierte die Subelhefte meiner dickköpfigen Claffenjüngel.“

„Ei — ei! da lernt man den Schwager Schlanberger kennen. Deshalb wußtest Du auch überall so trefflich Bescheid!“

„Nicht wahr, Basti? mein Studium hat uns schöne Früchte getragen und soll uns jetzt — noch weit schönere beschieren.“

„Doch wohl nicht gar — verbotene?“

„Um, Schwager Sebastian Döring, wie man es eben nimmt! verbotene für denjenigen, der sie sich nicht verschaffen kann, erlaubt jedoch allen, welche die Mittel dafür besitzen. Ich hoffe, das ist eben so klar, wie logisch richtig.“

Dem Schwager Döring schien diese Antwort jedoch noch ganz und gar nicht klar zu sein, denn er schüttelte immer stärker sein behütetes Haupt. Dabei schaute er seinen Begleiter in einer Weise von der Seite an, als ob er an dessen Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln beginne.

Rainer ließ sich indessen nicht irre machen, sondern fuhr lustig fort:

„Ich kenne Alles — alle Geheimnisse von Paris — bis jetzt nur erst aus meinen unbegabten Büchern, doch will ich sie nun auch so viel als möglich in Natura kennen lernen, nicht durch die That überzeugen, ob sie ihrer Schilderung entsprechen oder ob die Herren Autoren ihre Leser bestehlen. Vorerst essen wir zu Mittag — nein! wir trinken! Auster und Champagner dürfen nicht fehlen. Dann fahren wir in eines der Theater, wo es am lustigsten zugeht, wo es am meisten zu sehen gibt — so was man in Paris unter Sehen versteht. He, Schwager Basti, das gefällt Dir wohl? — Hierauf schauen wir uns einen der fabelhaften Bälle an — Mabelle soll der schönste sein — dort treiben wir uns ein wenig umher, damit wir in unserem Alter auch davon reden können, schneiden, wenn es sein muß, auch etwas die Cour und dann —“

„Um des Himmels willen, halte ein!“ schrie der Buchbinder diesmal mit einem wahren Ton des Entsetzens auf. „Du bist ja jetzt schon förmlich zu einer verlorenen Seele in diesem Pariser Gomortha geworden. Dies alles wirst Du schön bleiben lassen, im Namen meiner armen Schwester, Deines guten Malchen, protestire, fränke ich mich mit Händen und Füßen dagegen! — Ich gehe Dir übrigens nicht mehr von der Seite.“

„Gaha!“ lachte der Andere hell und überlustig auf. „Dafür werde ich mich auch schönstens bedanken. Du mußt mit, an allen meinen im Grunde unschuldigen Schandthaten Theil nehmen, damit Du mich später nicht bei meiner tugend- und ehrjamen Frau Gseliebsten zu verurtheilen im Stande wärest. Doch höre nur weiter, mein Pariser Festprogramm ist noch lange nicht zu Ende!“

Am juristisch-politischen Leseverein, dessen Räume die ganze Nacht geöffnet waren, herrschte das regste Leben. Alles drängte sich dort zusammen und man konnte es das operierende Hauptquartier nennen. Für die Wiener Vorstädte war die Nacht vom 13. auf den 14. März eine Nacht voll Grauel und Entsetzen; das Brennen und Plündern war unerbötlich; wer sie miterlebte, wird sie niemals vergessen.

Der 14. März brachte zwar alles noch in fieberhafte Erregung, aber die Revolution hatte ruhigere Bahnen eingeschlagen. Zwar waren noch alle Läden geschlossen, aber alle Kaffee- und Gasthäuser, alle Plätze waren mit Menschen überfüllt. Aber die Bekanntmachung der Regierung, Metternich sei entlassen, die Aufrechterhaltung der Ordnung obliege den Bürgern und Studenten, genigte nicht; kein Wort von Pressefreiheit, Volksvertretung war zu hören, und dies empörte besonders in gebildeten Kreisen. Der Leseverein war an diesem Tage der Hauptort der Entscheidung. Die Regierung hatte den Kopf rein verloren und hatte keine Autorität mehr. Gegen den Kaiser hörte man nicht ein unehönes Wort. In der Burg wollte man es erzwingen, der Kaiser sollte abdanken und alles sollte zum früheren System zurückkehren; Wien sollte in Belagerungszustand erklärt und der verhasste Windischgrätz sollte Dictator werden; dies alles erbitterte sämtliche Kreise der Bevölkerung. Aber die Bewaffnung der Bürger wurde immer größer, so daß schon 30.000 Mann in Waffen standen.

Unterdessen gieng es auf der Universität immer militärischer zu, und sie blieb bis zum October ein wahres Hauptquartier. Die Studenten, wo sie sich immer nur zeigten, wurden mit wahren Jubel empfangen. Am schwierigsten war es der Deputation der Bürger gemacht, am Morgen des 14. März in der Hofburg die Nationalgarde zu erlangen. Alles in der Burg war dagegen, immer wurden sie abschlägig beschieden, bis endlich nach vier langen Stunden des Wartens die Audienz beim Kaiser selbst erzwungen und die Gewährung der Nationalgarde für das ganze Reich bewilligt wurde. Mit unbeschreiblichem Jubel wurde dies aufgenommen. Die Nationalgarde war nun bewilligt; die Studenten waren aber damit allein nicht befriedigt. Am 14. März gieng das Gerücht, Windischgrätz sei Dictator geworden, mit allen Vollmachten versehen zur Unterdrückung des Aufstandes. Da gieng von der Universität das Wort aus: Rede und Pressefreiheit und in allen Straßen wurde es wiederholt, und alles Volk, Nationalgarde, Studenten zog gegen die Burg, um es zu erzwingen, nötigenfalls auch die Burg zu erobern. In der Hofburg war aber alles ohne Kopf, alles rathlos, und so wurde um 5 Uhr nachmittags Pressefreiheit bewilligt. Mehr als hunderttausend Mann, größtentheils bewaffnet, standen um diese Zeit vor der Burg; hätte man noch eine Viertelstunde gezögert, war der Sturm unvermeidlich, so aufgeregt war das Volk. Erzherzog Ludwig wollte von der Pressefreiheit durchaus nichts wissen; da sagte ihm Erzherzog Johann: „Ihr wollt von der Censur um keinen Preis ablassen, weil Ihr halt alles eher vertragen könnt, als die Wahrheit.“ Bevor die bewilligt wurde, giengen viele stämmische Familienberatungen in der kaiserlichen Familie voraus, bis endlich ein höherer Polizeibeamter eintrat und berichtete, daß das Volk die Hofburg besetzen und anzünden, den Kaiser gefangen nehmen und die ihm unbeliebten Personen tobtöschlagen wollte. Bei diesem Berichte stürzte selbst Erzherzog Ludwig vor Schreck zusammen.

Hierauf wurde erst nachgegeben. Windischgrätz gieng dies alles nur dem Scheine nach ein und am Abend des 14. März wurde von ihm der Belagerungszustand erklärt. Die Fenster der meisten Häuser waren noch zur Feier der erungen Concessionen erleuchtet, als die Nachricht von dieser Maßregel sich verbreitete. Das erbitterte das Volk im höchsten Grade. Wien soll zurückkehren unter das Metternichsche Joch, das war der Plan des Fürsten

Windischgrätz schon in den ersten Tagen der österreichischen Freiheit. Die Aufregung in der Aula war ungeheuer und Widerstand bis aufs äußerste war die Lösung der Studenten. Und die Bürger, die in der Nacht dort erschienen, schwuren es ihnen zu, daß sie ihnen treu zur Seite stehen würden. Es war dies eine furchtbar aufregende Nacht, die Nacht vom 14. zum 15. März. Die Nationalgarde war in voller Thätigkeit; der Commandant Graf Hoyos wollte am 14. März unter dem Vorwande, die Vorstädte zu schützen, die ganze Nationalgarde außerhalb der Stadt schießen. Da verweigerte die Garde den Gehorsam. Windischgrätz wollte in dieser Nacht den Belagerungszustand durchführen; aber die Studenten durchschauten seinen Plan und beriefen die bereits außerhalb der Stadt gelegenen Gardes zurück und so wurde dieser Plan vereitelt. (Schluß folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanfes gab der Abgeordnete Steinwender im Namen der Deutschen Volkspartei eine Erklärung ab, in der er sich über die Allgemeinheit der vom Ministerpräsidenten veränderten Regierungsgrundzüge äußerte und u. a. sagte: „Ich stelle in Auftrage meiner Parteigenossen die ganz knappe Frage an den Ministerpräsidenten: Wie stellt er sich zur geistlichen Regelung der Sprachenverhältnisse? Und da wollen wir durchaus nicht etwa die Antwort bekommen, daß der Ministerpräsident für die geistliche Regelung der Sprachenfrage sei. Das wissen wir ohnedies. Das muß der Ministerpräsident wollen, das hat auch Graf Badeni gewollt, als es schon zu spät war. Das hat auch Baron Gausch gewollt. Wir fragen vielmehr um das, was notwendig ist, um an Stelle der Sprachenverordnungen eine solche geistliche Regelung zu geben, welche den Rechten des deutschen Volkes entspricht. Will er das sofort thun oder nicht? Ich glaube dafür vom Ministerpräsidenten eine gewisse Anerkennung einheimsen zu können, wenn ich mir erlaube, ihm die Antwort etwas leichter zu machen. Es steht nämlich vollkommen fest, daß es keine Refruten, kein Budget, keinen Ausgleich, kurz und gut gar nichts gibt, was der Staat braucht, bevor in dieser Beziehung volle Ordnung gemacht wird (lebhafter Beifall links) und damit sage ich dem Ministerpräsidenten nichts Neues, denn am 14. März, als ich die Ehre hatte, zu ihm berufen zu werden, habe ich ihm daselbe gesagt.“ Der Abgeordnete schloß seine mit großem Beifall auf der linken Seite des Hauses aufgenommene Erklärung mit folgenden Sätzen: „Lieben Sie — da wende ich die Worte Seiner Excellenz an — Gerechtigkeit auch gegen uns, thun Sie, was Recht, Ordnung und Autorität für unser Volk verlangt, dann stehen wir vor der Wiederherstellung geregelter parlamentarischer Verhältnisse; wenn nicht, nun, dann nicht.“

Der Abgeordnete Freiherr von Dipauli gab im Namen der Katholischen Volkspartei gleichfalls eine Erklärung ab, die sich sehr vorsichtig und — zweitentlich anläßt. Seine Partei stehe zu der Regierung in keinen Beziehungen, in keinem Verhältnisse. Der Abgeordnete sprach auch über den Ausgleich mit Ungarn und zog eine Auslassung Theodor Andraffys an, in der betont wird, daß Oesterreich-Ungarn heute über eine Million Soldaten verfügt, ohne daß Ungarn mehr für das gemeinsame Heer bezahle, als wenn das Reich nur einige hunderttausend Krieger hätte. Ueber die Sprache nfrage äußerte sich der Redner dahin, daß seine Partei auf dem Standpunkte stehe, es sei allerdings möglich, an die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die Erlaffung eines Sprachengesetzes gleichzeitig zu geben, es sei aber sehr schwer, wenn nicht unmöglich, die Aufhebung der Sprachenverordnungen einseitig vorzunehmen, ohne ein Sprachengesetz. Der Abgeordnete erklärte,

daß seine Partei im Rahmen der Parlamentsmehrheit verbleibe.

In der Abend Sitzung wurden die Wahlen in die Delegationen vorgenommen. Vor dem Wahlgange gab die Deutsche Volkspartei folgende Erklärung ab: „Da der Antrag, die Delegationswahlen zu verschieben, abgelehnt wurde, müssen wir dagegen protestieren, daß die Delegationen früher zusammentreten, bevor die Quote bestimmt ist. Nur unter dieser Rechtsverwahrung treten wir in den Wahlgang ein.“

Der Abgeordnete Wolf gab namens der Schönerergruppe folgende Erklärung ab:

Namens meiner engeren Gesinnungsgenossen aus Deutschböhmen gebe ich folgende Erklärung ab: Wir werden uns an den Delegationswahlen nicht beteiligen, und zwar deshalb, weil wir 1. die Vornahme der Delegationswahlen für einen Unstimm halten, so lange nicht der Ausgleich unter Dach und Fach gebracht wird. Ich habe bereits in der letzten Session erklärt, daß wir die Delegationswahlen für einen integrierenden Bestandteil des Dualismus halten. So lange aber unser Verhältnis zu Ungarn nicht durch die Wiederbestimmung des Ausgleiches, vor allem durch die Bestimmung des Quotenverhältnisses geregelt ist, können wir die Delegationswahlen nicht vornehmen; 2. sind wir unabänderlich fest entschlossen, gegenüber der Regierung so lange in der strengsten Obstruktion zu verharren, so lange die Sprachenverordnungen nicht aufgehoben worden sind (Zustimmung bei der Schönerergruppe) und wir erkliden in der Beteiligung an den Delegationswahlen einen Liebesdienst gegenüber der Regierung (lebhafter Widerspruch und Oho-Muse links), welcher vor allem daran gelegen sein muß, Delegationen zu erhalten. Einen solchen Liebesdienst der Regierung zu erweisen, haben wir nicht die geringste Ursache, da wir außerdem durch die Abmachungen und Schwüre auf den Volkstagen in Eger, Klagenfurt, Wien u. s. w. uns gebunden fühlen, und drittens halten wir das von einem Theile der deutschen Abgeordneten aus Böhmen mit den Tschechen bezüglich der Delegationswahlen eingegangene Compromiß für schimpflich und schmähtlich. (Beifall bei der Schönerer-Gruppe, Widerspruch links.)

Diese Erklärung gab zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Wolf einerseits und den Abgeordneten Pergelt (Deutsche Fortschrittspartei) andererseits Anlaß, eine Auseinandersetzung, welche die Vermuthung rechtfertigt, daß in den Reihen der Deutschen Fortschrittspartei die Keimung vorhanden ist, mit der Regierung unter Umständen einen faulen Frieden zu schließen. Im Namen der Deutschen Volkspartei gab der Abg. Kaiser gegenüber den Ausführungen Wolfs gleichfalls eine verwaurende Erklärung ab. (Wir werden auf diese Erklärungen demnächst zurückkommen. Nam. d. Schluß.)

Tagesneuigkeiten.

(Von einem Wasserpalaste), der von einem russischen Architekten auf der Weltausstellung 1900 in Paris errichtet werden soll, schreibt die „Petersburger Zeitung“: Unter den baulichen Projecten für die Weltausstellung nimmt der Plan des Professors Jan Zawicki, des Architekten des Krakauer Theaters, durch seine Originalität und Großartigkeit zweifellos eine erste Stelle ein. Professor Zawicki hat die Idee gefaßt, einen imposanten Wasserpalast herzustellen, einen sich kegelförmig ausweitenden, runden, eisernen Bau, terrassenförmig gegliedert, der ganz von ungeheuren, von der Spitze niederströmenden Wassermaßen eingehüllt wird. Das Banwerk soll sich bis zu einer Höhe von hundert Metern erheben, mithin an die höchsten Gebäude hinanragen. Der Palast ist in drei Stockwerke getheilt, in denen sich verschiedene Stilarten — toskanischer, Renaissance- und jonischer Stil — zu einem harmonischen Ganzen verbinden. Während das

„Entschlich! Erst ein Diner mit Champagner — dann Theater, das gewiß bis Mitternacht dauern wird — dann Ball —“

„Nach Mitternacht soll es bei Mabelle am schönsten sein!“

„Und dann — noch etwas?“

„Natürlich! Nach dem Balle kommt das Souper!“

„Morgen am zwei, oder vier Uhr? Das könnte eher ein Frühstück genannt werden!“

„Nenn' es, wie Du willst! Mit Champagner fängt das echte Pariser Leben an, mit Champagner hört es auf — für uns erst recht, denn morgen fahren wir ab!“

„Und mein Bruder, der Jakob?“

„Nichtig, da müssen wir noch einen Tag zusehen. Ein vortrefflicher Grund, unseren Weibern gegenüber die Verzögerung zu rechtfertigen. Im Uebrigen glaube ich, daß all' unsere Mähen bezüglich Deines Bruders vergeblich sein werden!“

„Du meinst? Das wäre traurig!“

„Mache Dir jetzt keine bösen Gedanken, Bast, nach Fische wollen wir darüber reden. Ich werde Dir alsbald meine höchst vernünftigen Ansichten nicht vorenthalten. Doch jetzt tritt hier ein, denn wir sind an der ersten Etappe unserer neuen, leider kurzen, doch gewiß schönen Pariser Lebensreise angelangt.“

Im Diner de Paris.

II.

Die beiden Schwäger waren plaudernd den Boulevard Montmartre entlang geschritten und hielten nun bei dem Eingang der Passage Jouffroy. Ueber den ersten

großen, nur etwas dunklen Seiteneingang befand sich ein einfaches Schild, das in goldenen Buchstaben von eleganter Form die Inschrift zeigte: „Diner de Paris“.

Schwager Sebastian Döring, der ehrliche Buchbindermeister sträubte sich zwar noch ein wenig, doch stieg der köstliche Duft der kulinarischen Herrlichkeiten des Orts ihm so verführerisch in die Nase, daß es seines bringenden Zuredens von Seiten des zu einem flotten Lebemann umgewandelten Schulmeisters mehr bedurfte, um ihn nach der breiten Treppe zu dem Salon zu drängen. Halb zog er ihn, halb trieb es ihn, und beide verschwanden bald in dem mystischen, halbdunklen, doch so köstlich duftenden Entrée des geluchten Restaurants.

Da es noch früh, die eigentliche Zeit des Diners noch nicht gekommen war, so fanden die Freunde Platz genug, sie wählten einen Tisch an einem der Fenster, die nach dem Boulevard hinausgingen, und während Rainer das Menu zu studieren begann, schaute Bastian mit verwunderten Blicken in dem schier endlosen Speisesaal umher, der von Gold gleichsam strokte, den Malereien und Sculpturen, riesige Spiegel, zahlreiche Gaskronleuchter und Wandlampen schmückten.

Obgleich das Diner zu einem festen Preise verabreicht wurde, so gab es für Gourmands doch noch eine Menge hors-d'oeuvre, die durch Nachzahlungen zu erlangen waren, und da den beiden Deutschen in diesem Augenblicke Nichts zu theuer erschien, so begannen sie ihr Diner mit Aufstern, welchen Lederbissen ja keiner von ihnen bisher genossen hatte. Der Schulmeister zog sich ganz prächtig aus der für einen Aufstern-Meuling etwas heißen Affaire; er fand schließlich sogar einen solchen Geschmack an der köstlichen Speise, daß er auch noch das Duzend

seines Schwagers vertilgte, der die Schüssel nach einem ersten und total mißlungenen Versuche mit einer sehr bezeichnenden Grimasse von sich gestossen hatte. Dafür sprach dieser aber mit sichtlichem Wohlbehagen dem süßen, weißen Chablis zu und blickte mit nicht geringem Verlangen den andern realen Genüssen entgegen, die nun kommen mußten.

Beide verzehrten das ihnen zugemessene Diner, in feinsten Auswahl, und dazu noch eine ziemliche Menge anderer, köstlicher Sachen, welche sie mit Burgunder, endlich mit Champagner in passender Weise besuchten. Nach dem mannigfaltigsten Dessert — sie kosteten von allen Sorten, die der Garçon ihnen lächelnd auf dem großen Plateau präsentierte — wurde die Demi-Tasse serviert mit allen Zuthaten von Alkohol, Chartreuse und sonstigen feinen Liqueuren. Jetzt erst begannen beide wieder ordentlich zu athmen und zu reden, denn die ihnen vollständig neuen — göttlichen Genüsse hatten nicht allein ihre Sprech- und Epwertzeuge, sondern auch ihr Denkvermögen derart in Anspruch genommen, daß es ihnen mit dem besten Willen nicht möglich gewesen wäre, anders zu thun, als — zu genießen.

Die Augen Rainers leuchteten, sein für gewöhnlich etwas farbloses Gesicht hatte eine jugendfrische Röthe angenommen, und um zehn Jahren verjüngt, ein junger Mensch von zwanzig und einigen Jahren schien er geworden zu sein. Hätte er nicht das braune Haar lang und schlicht herabhängend, hinter die Ohren gestrichen, getragen, man würde ihn in diesem Augenblicke für einen Pariser Habitué des Restaurants gehalten haben, so feil, hochgehobenen Hauptes blickte er in dem glänzenden Salon umher. (Fortsetzung folgt.)

Wasser in rauschenden Cascaden das ganze Aeußere umfließt, wird das Innere des Baues vollkommen trocken sein, so daß alle Besucher ohne Furcht vor nassen Füßen durch die verschiedenen Räume lustwandeln können. Die inneren Räumlichkeiten werden ein Varietés-Theater, ein geräumiges Restaurant, sogar eine Fahrradhalle und einen Tanzsaal enthalten. Auf Fahrstühlen und breiten Treppen gelangt man bequem in alle Etagen, ohne Furcht, von dem strömenden Wasser durchspritzt zu werden. Einen besonders prächtigen Anblick wird der Palast des Nachts gewähren, wenn die Wasserwerke durch elektrische Lichter in den verschiedensten Farben erleuchtet werden. Dann dürfte sich das Bild zu einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ verschönern.

(Ausbereitung der Feuerbestattung.) Die Bewegung zu Gunsten der Feuerbestattung ist innerhalb Deutschlands in entschiedenem Aufschwunge begriffen. Zu den bisher bestehenden drei Verbrennungsöfen in Gotha, Heidelberg und Hamburg, denen voraussichtlich Mannheim in absehbarer Zeit folgen wird, hat sich in neuerer Zeit auch Jena gesellt. Der Ofen in Jena ist aus Privatmitteln gebaut und wird von privater Seite ehrenamtlich verwaltet. Deutschland sieht somit jetzt mit der Zahl seiner Bestattungs-Öfen an dritter Stelle unter allen Ländern. Es zählen nämlich Italien 24, Amerika 22, Deutschland 4, England 3, Frankreich 2, Schweden 2, Dänemark 1, die Schweiz 1 Krematorium. — Die norwegische Regierung hat dem Storting seinen einseitigen Vorschlag bezüglich der Feuerbestattung unterbreitet. Die theologische Fakultät in Christiania hat gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß vom Gesichtspunkte der kirchlichen Lehre aus gegen eine Bestattungsart, durch die die Auflösung des Leichnams in schnellerer und menschlicher Weise als bisher vor sich geht, nichts einzuwenden ist. Auch die norwegischen Bischöfe, mit Ausnahme des Drontheimer, haben sich über die Feuerbestattung sehr entgegenkommend ausgesprochen.

(Seemannsleiden.) Ueber den Untergang des englischen Dampfers „Legislator“, der auf hoher See verbrannte, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Der Dampfer gieng am 3. Februar von Liverpool nach Colon und anderen Häfen ab. Am 13. Februar, 4 Uhr morgens, als das Schiff etwa 700 Meilen von Keyal entfernt war, fand eine Explosion statt und das Schiff gerieth in Brand. Capitän Tennant, Officiere und Mannschaft thaten ihr Möglichstes, um das Feuer zu bewältigen, jedoch erkannte man sehr bald, daß dies aussichtslos sei. Die Lage wurde dadurch noch verschlimmert, daß die Mannschaft durch die Flammen in zwei Gruppen geschieden wurde. Das Zeug des Oberkochs gerieth in Brand, er lief an Deck und sprang schließlich über Bord, um von seinen Schmerzen befreit zu werden. Da es dunkel war, konnte nichts für ihn gethan werden und er ertrank. Ein Rettungsboot wurde vorn mit elf Mann über Bord gesetzt und man versuchte, es nach dem Heck zu führen; das Fahrzeug kenterte aber und zwei Mann, der zweite Officier und ein Heizer, ertranken. Der dritte Officier und der Steward, die nun allein am Bug zurückblieben, ließen ebenfalls ein Boot zu Wasser, mit dem sie vom Schiff abtrieben. Man hielt die Weiden für verloren, jedoch wurden sie von dem Dampfer „Glenfield“ aufgespürt und später in Vera Cruz gelandet. Ein Heizer erstickte im Heizraum und seine Leiche konnte erst am dritten Tage hervorgezogen werden. Zwei Fahrgäste (ein Arzt und seine Frau) bemühten sich, die Schmerzen der Verwundeten, von denen sechs an Bord waren, zu lindern. Der Capitän und die noch übrig gebliebene Mannschaft hatten drei Tage mit den Flammen gekämpft, als der Dampfer „Flowergate“ zur Rettung herankam und die Schiffbrüchigen aufnahm. Bei der Ankunft der „Flowergate“ in Boston am 27. Februar mußten vier von Verwundeten ins Hospital gebracht werden. Die Eigentümer des „Legislator“ versichern, daß der Dampfer keine entzündlichen Stoffe im Raume gehabt habe, die Schwefelbünste müssen unter den auf Deck mitgeführten Frachtsachen entstanden sein.

(Beim Photographen erschossen.) Man schreibt unterm 20. d. aus Lienz: Heute nachmittags begab sich drei junge Burken zum Photographen Unter-einer, um sich im Costüm als Jäger und Bär (die Jäger auf der Bärenjagd) photographieren zu lassen. Einer der beiden Jäger hatte die Aufgabe, sich auf den Boden zu legen und über ihn fiel der Bär mit Wuth los. Der zweite Jäger in hinterer Lage hatte das Unglück zu erleiden. Bedauerlicher Weise gieng der Schuß wirklich los und traf den armen Schmelzschling Soldner gerade durch den Hals, daß er augenblicklich todt blieb. Der Photograph war noch mit der Herrichtung des Apparates beschäftigt und im Augenblicke so verblüfft, daß er davon lief. Es wurde sofort die Anzeige erstattet und der unglückliche Schütze Girstaler, ein Bauernsohn, in Haft gebracht.

(Das durstige München.) Acht Tage haben nun die Münchner unter dem Salvatorvorrath auf dem Roßberg (Zacherlwarei der Gebrüder Schmebeler) gehaust und alle ist er, weggetrunken. Am 19. d. waren laut „Fränk. Ztg.“ nicht ganz 10.000 Menschen droben. Garten, Fäßerhalle und Nebengarten waren gepflöpft voll. Zeitweise wurde Niemand eingelassen, weil die Kämme überläuft waren. Und dabei wurde schon 20 Fennig Eintrittsgeld erhoben. Es macht dies allein bei 9000 Menschen 1800 Mark. Rechnet man im Durchschnitt auf den Besucher 2 Liter Salvator zu 40 Pfg., so sind das 3600 M. Für Brot, Käse, Eier, Wurst und Scherzartikel im Durchschnitt 60 Pfg. gerechnet, macht 8400 M. Zusammen: 13.800 M. Von der Männerwelt war sicher die Hälfte mehr oder minder stark angeheitert und der vierte Theil

betrunken. Aber trotzdem lag über dem Ganzen eine gewisse behagliche, vielfach fröhliche Gemüthslichkeit. Einen Bierentzogenen zu sehen, ist gewiß kein hübscher Anblick, aber hier artete die Trunkenheit nirgends zur Noheit aus. Es wurde niemand belästigt, der nicht belästigt sein wollte. Man sah Frauen und Mädchen, die, nach Mänclicher Gewohnheit, allein gekommen waren, den Salvator zu kosten, dicht neben Gruppen angeheiteter Männer, aber niemand belästigte sie. Dabei sieht man keinen Schutzmann auf dem Roßberg. Die Brauburschen besorgen allein die Polizei. In großer Zahl wandern sie, kenntlich durch eine Firmenmütze, durch die Reihen der Trinker. Ein Wink mit der Hand, ein Wort genügt meistens, entstehende Ungehörigkeiten im Reime zu unterdrücken. Das Publicum folgt ihnen ohne Widerrede. Allerdings mit einem Einklinder darf man auf die geheiligte Stätte nicht kommen. Vom Zacherlkeller führt ein steiler Weg hinab zur Stadt. Hier ereigneten sich die köstlichsten Scenen. Solchen begegnete man auch Schritt für Schritt im Garten. War aber irgendwo ein verheißsicheres, abseits vom Tumult gelegenes Eckchen, so sah man dort gewiß, jeden einzeln für sich, marte verbugelte Greise, bedächtlich eine bescheidene Maß schlürfend. Sie gedachten wohl der ferneren Jugendzeit, in der hier oben auf dem Roßberg ebenso süßlich getrunken, aber auch süßlich gerausht und zugeschlagen wurde trotz Aufgebot von Gendarmen und Militär. Warum die Schmebeler nicht mehr Salvator brauen? Das thun sie schon. Der Hauptvertrieb wird ja im Verlande gemacht, der schon lange Zeit vor der Roßbergzeit beginnt.

Eigen-Berichte.

Pettau, 23. März. (Brand.) Am 11. d. brach in dem Wirtschaftsgelände des Weijzers Franz Selenk in Winterdorf bei Pettau Feuer aus, welches das ganze Gebäude rebt den Futtervorräthen vollkommen einäscherte; hiebei sind auch zwei Schweine verbrannt und sechs Schweine sind durch Brandwunden derart beschädigt, daß es sehr fraglich ist, ob sie werden am Leben erhalten werden; auch der Weijzer Franz Selenko selbst erhielt bei den Rettungsarbeiten sowohl am Gesichte als auch an beiden Händen nicht unbedeutende Brandwunden. Das Wirtschaftsgelände des Selenko war auf 1000 fl. versichert. Es ist Verdacht vorhanden, daß das Feuer gelegt wurde. Gerichtliche Erhebungen wurden bereits eingeleitet.

Radkersburg, 23. März. (Gründung des „Vereines der evangelischen Glaubensgenossen“.) Hier hat sich ein protestantischer Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, für die Kosten evangelischer Gottesdienste und Religionsunterrichtes in Radkersburg aufzukommen und dadurch einem Wunsche der hiesigen zahlreichen, jedoch meist armen Protestanten zu entsprechen. Auch sollen arme Protestanten vom Vereine unterstützt und womöglich ein einfaches Bethaus erworben werden. Liebesgaben nimmt der hilfsbedürftige Verein dankbarst entgegen.

Pettau, 23. März. (Rauserei.) Anfangs März l. J. gerieten eines Tages die Nachbarn Gertraud Wogrin und Gregor und Maria Schillenz in Wüßberg aus einer geringfügigen Mißache in Streit, welcher damit endete, daß Gertraud Wogrin derart mißhandelt wurde, daß sie an Ort und Stelle liegen blieb und von ihrem Sohne Ignaz Wogrin nach Hause geführt werden mußte. Die Frau ist bettlägerig und die Gerichtscommission mußte sich in ihre Wohnung begeben, um ihre Verletzungen feststellen zu können. Die Eheleute Schillenz sollen in Wüßberg als unruhige Nachbarn bekannt sein.

Pettau, 23. März. (Mit einem Messer.) Am 8. März wurde Franz Dföning, Zimmermann aus Grajenscha, Gemeinde Wurmburg, als er von seiner Arbeit aus Karovina bei Wurmburg nach Hause gieng, von dem bekannten Kaufbold Franz Pischel, Besitzersohn aus Grajenscha, auf der Straße nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Messer in den rechten Ellbogen gestochen und ihm hiebei die Schlagader durchschnitten. Dföning befindet sich in schwer verletztem Zustande im allgemeinen Krankenhause in Pilsge.

Klagenfurt, 20. März. (Erfolge eines heimischen Tondichters.) In dem letzten Concerte des hiesigen Musikvereines wurde die dritte Symphonie eines heimischen Tondichters, Herrn Eduard Lucerna, zu Gehör gebracht und fand eine ungemein warme Aufnahme. Die „Freien Stimmen“ schrieben über das symphonische Werk des jungen Künstlers folgendermaßen: „Um es gleich im Vorhinein zu sagen, das interessante Tonstück errang ungeheilten Beifall und brachte dem anwesenden Componisten mehrfachen, ehrenben Hervorruf ein. Herr Lucerna ist ein sehr beachtenswertes Talent. Wenn auch Einiges in dieser Symphonie noch nicht den ganz ausgereiften Tondichter verräth, so wird der junge Mann, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, im Laufe der Zeit sich jedenfalls noch vervollkommen und unter den Symphonikern einen hervorragenden Platz einnehmen. Das angeführte Werk verdient die weiteste Beachtung und gereicht dem jungen Componisten zur großen Ehre.“ Auch die „Klagenfurter Ztg.“ äußerte sich sehr anerkennend über die Schöpfung des hochbeachteten Tondichters.

Pettau, 23. März. (Wieder aufgegriffen.) Ein gewisser Franz Petrovic, Anecht aus Pasing, der voriges Jahr wegen eines in Marburg verübten Diebstahles dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert wurde und dort aus dem Aufnahmszimmer entwichen ist, wurde durch die hiesige Sicherheitswache ausgedohen, dem Bezirksgerichte Pettau übergeben und von hier zum Kreisgerichte Marburg gebracht. Diesmal wird ihm es wohl nicht gelingen, zu entweichen.

Pettau, 23. März. (Ein unheimlicher Fund.) Am 18. März hat ein Bahndienstleister nächst dem Bahnhofe unter der Grajenbrücke ein neugeborenes, todtcs Kind gefunden, das mit einem groben Sacke zugedeckt war. Die gerichtsarztliche Untersuchung hat ergeben, daß das Kind gelebt hat und mit einem Stein oder einem anderen stumpfen Gegenstande auf den Kopf geschlagen wurde, worauf das kleine Geschöpf starb. Hoffentlich wird es gelingen, der Rabenmutter, die bis jetzt unbekannt ist, auf die Spur zu kommen.

Pettau, 23. März. (Mit einem Steine.) Alois Cvetko, Maurer aus Grajena, wurde auf dem Gange von der Kirche am 13. März vom Kirchlerlehrer Josef Preložnik aus Grajena auf der Straße überfallen und mit einem Steine derart am Kopfe beschädigt, daß Cvetko in Folge seiner Verletzungen im hiesigen allgemeinen Krankenhause in Krankenpflege aufgenommen wurde.

Ein großer Brand.

(Drahtnachricht der „Marb. Ztg.“)

In Fiume brach am Abende des Donnerstags infolge eines Blitzschlages während eines furchtbaren Sturmes und Regens in einem 480 Meter langen Holzmagazin der ungarischen Escompte- und Wechselbank Feuer aus. Das verheerende Element vernichtete ungefähr 26.500 Ballen Rohstoffe, 10 Waggons Gerste und zwei mit Mineralwässern gefüllte Eisenbahnwagen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beziffert sich mit dreiviertel Millionen Gulden.

Die Schöpfung.

Großes Oratorium von Josef Haydn.

Ueber dieses herrliche Werk, das Montag, den 28. d. im großen Casinohale unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Johanna Martin, des Opernsängers Herrn August Krämer und des Herrn Franz Stöckl aus Graz, von Mitgliedern des Männergesangsvereines und der Südbahnleidertafel und Kunstfreunden unserer Stadt vom Philharmonischen Vereine zur Aufführung gelangt, schreibt der bekannte Musikschriftsteller Hermann Kreisshmar folgendes:

„Das einzige Oratorium des 18. Jahrhunderts, dessen Lebenskraft neben den Werken Handels Stand gehalten hat, ist „Die Schöpfung“ von Josef Haydn. Der Schöpfer unserer neueren Instrumentalmusik schrieb dieses Werk im hohen Alter; es entstand in den Jahren 1795—1798 — also gerade vor hundert Jahren — und kostete dem Vater Haydn, wie er oft erzählt hat, viele Anstrengung. Dafür war es aber auch ein reformatorisches Werk, eine in ihrem Formenbau neue und selbständige Kunsterfindung. Die italienische Oratorienkunst ist in diesen Punkte in der Schöpfung ganz überholt. Abweichend von anderen Wiener Oratorien, die noch Jahrzehnte später zweitheilig angelegt waren, hat die „Schöpfung“ drei Theile, also die durch Handel eingeführte Gliederung. Angeblich soll der Text ursprünglich für Händel selbst bestimmt gewesen sein. Haydn brachte das englische Original, dessen Verfasser Volney nach Milton's „Verlorenem Paradiese“ gearbeitet hatte, von seiner zweiten Londoner Reise mit und ließ es von seinem Freunde van Swieten ins Deutsche übertragen, kürzen und einrichten. Die Orchesterbegleitung ist entschieden das Herrlichste am ganzen Werke und noch heute und für alle Zeiten können sich unsere jungen Musiker aus den begleitenden Recitativen und aus den beschreibenden Arien die Muster dafür holen, wie man bei einer überströmenden Fülle von Gedanken doch klar und schön sein kann. Die Einleitung dieses Werkes bildet die Schilderung des Chaos in dunklen Farben aus; auf diese Einleitung folgt die Erzählung der Schöpfungsgeschichte; es wirkt mit der Macht des Naturereignisses, das er schildern will, erschreckend und er-wärmend zugleich, über die Vorstellung hinaus majestätisch. Außerst genial hat nun Haydn die weitere Schilderung, welche der Dichter an die Entstehung des Lichtes knüpft, unter Dach und Fach gebracht. Dem dritten Tage, an welchem die Trennung von Wasser und Erde vollzogen wurde, gelten zwei Solfège. Das vierte Tagewerk, durch welches der Himmel mit Sternen geschmückt wurde, bildet den Schluß des ersten Theiles im Oratorium. Es ist musikalisch kurz gefaßt in ein einziges Recitativo und einen Chor, in welchen die Solfistimmen hineingezogen werden. Die Schöpfung des fünften Tages, welche den 2. Theil des Oratoriums eröffnet, wird in der umgekehrten Reihenfolge des biblischen Berichtes dargestellt. Den breitesten Platz im Oratorium nimmt das Werk des sechsten Tages ein, welches die Erschaffung der lebenden Geschöpfe des Erbalts umfasst. Den Schluß des Schöpfungswerkes besingen die himmlischen Heerhöfen mit der großen Chorscene „Vollendet ist das große Werk“. Die Scenen des Paradieses, welche den dritten Theil des Oratoriums ausfüllen, zeichnen uns das erste Menschepaar im Dienste seines Gottes und als liebende Gatten im Gemüth der herrlichen Natur.

Die „Schöpfung“ wurde bei den ersten Wiener Aufführungen am 29. und 30. April 1798 mit besonderer Ehren aus der Taufe gehoben. Sie blieb dem Componisten bis zu seinem Lebensende eine ununterbrochen spendende Quelle von äueren Auszeichnungen. Die „Schöpfung“ bildete das musikalische Ereigniß in dem nächsten Jahrzehnt und darüber hinaus und äußerte eine wichtige schöpferische Wirkung auf das Musikwesen des beginnenden Jahrhunderts. Dieses wundervolle Werk gelangt jetzt zum zweitenmale in unserer Stadt zur Aufführung. Auch das erstmalig — es war am 10. Mai 1886 — wurde es vom Philharmonischen Vereine mit großem Erfolge wiedergegeben, und wir hoffen, daß eine glänzende Aufnahme der „Schöpfung“ auch diesmal nicht verjagt bleiben wird.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein u. Salz“ der ebensoviele als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen als feiner Zusatz und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Tägliches Verbands gegen Nachnahme durch Apotheker H. Moll, L. u. F. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.



GEGEN KATARRHE
HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETC.
DAS ANERKANNTE BESTE:
GLEICHENBERGER
CONSTANTIN- u. EMMA-QUELLE.

Med. Dr. Karl Spitzzy

ordiniert wieder
täglich von 8-10 und von 1/2-3 Uhr
Marburg, Domplatz 11.



Ausgezeichnet
mit 60 ersten Preisen.
Fattinger's
weltberühmte
Fleischfaser-
Hundekuchen

sind das anerkannt beste, gefündeste, reinlichste und billigste Futter für Hunde aller Rassen Preis per 50 Kilo 11 fl. 5 Kilo Postwalet fl. 1.50. Prospeete, auch über Fattinger's vielfach ausgezeichnetes Geflügel- u. Weichfutter für Vögel u. gratis und franco. — Niedrigste in vielen Weichkästen.

Thierfutterfabrik Fattinger & Co.
Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 3 (Reffelgasse 5).

ECHE

Preis per Paket 25 kr. (50 Ballen).
Inhalt 500 Gramm

Kathreiner's
Kaiepp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabrik
Wien-München

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstor
alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischung-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Der Postdampfer „Noordland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 20. März wohlbehalten in New-York angekommen.

Frühjahrs-Neuheiten
in 612
Damen-Kleiderstoffen,
Tuchstoffen,
Seidenstoffen,
Washstoffen,
Passanterie,
Spitzen,
Bändern,
Aufputzartikeln

sind in größter Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen vorrätig bei

Kastner & Öhler
Mode-, Manufactur-, Leinen- und Seidenwaren, Teppiche, Weiss- und Wirkwaren, Tuch- u. Möbelstoffe, Spitzen und Bänder.

Verkaufs-Loale:
Graz, nur Sackstrasse 7.

Sachverständigen-Untersuchung
Zugale u. Stiefelherstellung

Buchhaltung
kaufen, Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht, und stenographie
lehrt gründlich nach ausgez. Methode d. I. Kautz. Unterrichts-Comptoir (L. Löw, Wien, VIII. Diarsteingasse 20).

Die Unterverwaltung Verbergsdorf verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein
mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 fr. und 1897er Auslese 25 fr. per Liter.

Nettes Mädchen
für Alles, welches Liebe für Kinder hat, wird fürs Land gesucht. Anzufragen bei Frau Wapper, Uhren-Geschäft, Marburg, Domgasse Nr. 1. 663

Reines Weingeläger
kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5-6 1/2, je nach den Gebirgen

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „**3deal**“ Patent sammt Verstoß zum Abschluß ihrer Kleiderkäufe. — Zu haben in allen Schneiderei-zugehör-Geschäften der Menarchie.

Augen- und Halsleidende, Athmaiter und Keckstovfranke! Wer sein Lungen- oder Keckstovfranken, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- u. Halskrankheiten. **A. Wolfsky**. Tausende Dankausagen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thee's. Ein Paket für 2 Tage 1.20 Mk. Brochüre gratis. Nur echt zu haben bei **A. Wolfsky**, Berlin N 37. 464

Tiroler Lungen- u. Brustsaft
ein in jeder Beziehung erleichterndes, schmerzstillendes und schleimlösendes Mittel bei Husten, Katarrh und schwerem Athem. Zu haben in Flaschen zu 60 kr. u. fl. 1.—

Für Magenleidende.
Ein vorzügliches und unfehlbares Mittel für Magenbeschwerden und schlechte Verdauung sind die **Grazer Haus-tropfen** aus der Adler-Apotheke des **R. Hanzlik**, Graz, Hauptplatz 4.

Weichold-Saiten
und Weichold-Kolophonium vorrätig in **M. Zischler's** Instrumentenhandlung, Schulgasse 2.

Saydu „Schöpfung“
Clavierauszüge mit Text und Text-Bilder vorrätig in **M. Zischler's** Musikalienhandlung, Schulgasse 2.

Vorarbeiterinnen
für das Modistengeschäft und Schneiderrinnen werden sofort aufgenommen bei Firma **J. Hottelck**. 588

Bauplätze
fündliche und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau **Selene Fichernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 210

Das Haus
in der Burggasse 10 mit 3% Reinertrag ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei **Eiletz** daselbst. 664

Clavier- und Piano-Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin
Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

Mödlinger Schuh-Fabrik
Graz.
„Thonethof“
versendet 481
Preisliste gratis und franco.

Hen und Grummet
zu verkaufen. „Gamsjehof“. 455

Anton Kossar, Schneidermeister, Domplatz 12 beehrt sich seinen P. T. Kunden bekannt zu geben, das **Frühjahr- und Sommerstoffe** soeben angekommen sind. Ganz besonders schöne Auswahl in engl. und Brünner Modestoffen. Bemerkte, daß ich dieselben direct aus der Fabrik bezogen, daher imstande bin, zu sehr mäßigen Preisen Anzüge zu liefern, auch auf Monatszahlungen. Für die Herren Gerichtsbeamten liefere ich Talar und Varret um 15 fl. aus seinem Schafwollstoff. Bitte daher bei Bedarf um recht zahlreichen Zuspruch.

Reines Weingeläger
kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5-6 1/2, je nach den Gebirgen

Felix Schmidl, Marburg.

Für Wetterschiessen
billigste und neueste Construction **Triolter oder Kamine**, sowie gehobte **Pöller** zu haben bei 661
FRANZ FRANGESCH
Eisenhandlung & k. k. Pulver-Verschleiss.

Zu kaufen gesucht
ein überführter gebeter Einspannerwagen. — Offerte erbeten an die Verw. d. Bl. 613

Eine **Schal-** und eine **Decimalwage**
samt Gewichte billigst zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 625

Für den **Zither-Unterricht**
empfiehlt sich als anerkannt vorzügliche Lehrerin Frau **Clementine Baumann**, Marburg, Keiserstraße 13, hochparterre.

Sommerswohnung
in Rohwin nächst Marburg, mit 4 schön möblierten Zimmern u. Küche sehr preiswürdig. Anfrage Graz, Jakobinplatz 15, 1. Stod. 609

Möbliertes Zimmer
eventuell ganze Verpflegung wird gesucht. **Hallabach**, Bahnhof postlagernd. 659

Bruchleiden
heilt ohne Operation und Berufshörung **Dr. med. Lausb, Berlin**, Dresdenerstraße 97. — Auswärtige brieflich. Prospeete gratis. 638

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Hautleiden nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's** gestr. **Patent Gesundh.-Corsets** mit fester Taillie und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Leibbinden**. Specialität: **Curcorset**, **Kindersleibchen**, **Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter Corset** aus eigens präpar. Kammmolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „**Frauenlob**“.

Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.

Franz Wilhelm's abführender Thee
von **FRANZ WILHELM**
Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. ö. W. per Packet zu beziehen.

Reines Weingeläger
kaufen jedes Quantum zu bestem Preise 141

Albrecht & Strohbach
Serrengasse.

Eine Fußwäscherin
bittet um Wäsche. **Josefine Logaritsch**, Triesterstraße 151. 660

Leiter einer Filiale,
Gemeinschaftsbehandlung, christl., der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit Lauten wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 646

Billig!
2 ganz neue Schilder, eines für ein Gasthaus, eines für jedes Geschäft geeignet, sowie Bücher, Bilder (sehr wertvoll) billig abzugeben. Wo? sagt die Verw. des Bl.

Plüß-Stauffer-Ritt,
in Tuden und in Gläsern mehrfach prämiert und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Macher**, Hauptplatz.

GUMMI UND FISCHBLASEN

SIGI ERNST
Wien, I., Kärntnerstrasse 45,
Paris 11, Rue Martel.
Preiscourante gratis u. franco.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft F. J. PEYER

Kloßkühneggasse Marburg. Bilariusstraße
hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller
Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten
sowie Renovierungen bestens empfohlen.
Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine!
Marmorplatten
in allen Farben und Größen stets vorrätzig.
Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Zum Quartals-Wechsel! Einladung zum Abonnement durch: Wilh. Blanke vorm. Kaltenbrunner

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung
auf:

Kindergarderober Heringsdün, Das Meggendorfer, Hum. Bl. Mode, Elegante Modenwelt, Die Modenwelt, Große Musikzeitung Deutscher Deutsche Jugend. Rathgeber f. Obst- und Gartenb. Wäschezeitung Wiener Mode	Gott. Hartleben Engelhorn's Romanbibl. Haidinger, Selbstadvocat Hansisch, Deutscher Kürschner, Wäckerling Koch'sches Monatsbände Reclam's Universum Reisner, Heimgarten Stein der Weisen Unsere Monarchie Welhagen & Klasing's Monatshefte
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

so wie auf alle übrigen im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften und
Lieferungswerte unter Zusicherung promptester Zustellung.

Waldhäusel

Stickerereien und Vordruckereien sowie Brautausstattungen Handarbeiten

angefangene und fertige werden in vorzüglicher und solidester Ausführung prompt und billigst effectuirt.
MARIE KAPPER
Schulgasse 2 Marburg Schulgasse 2



Parquetten und Friesbrettel

legen und legen aus bestem trockenem Material unter Garantie guter Ver-
arbeitung und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen
Karol Polesny und Robert Müller, Parquettenhändler,
Graz, Sakominigasse 37.

August Knobloch's Nachfolger MÖBEL-ETABLISSEMENT

h. k. beideter Schöpfung-Commissär
WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

MARBURGER GEWERBE-VEREIN.

Heute, Sonntag, den 27. März 1898, um 10 Uhr
Vormittag findet im Casino ebenerdig die
Feierliche Auszeichnung
von 23 verdienstvollen, langjährigen, gewerblichen Arbeitern
statt, wozu die Bewohnerschaft von Marburg zu recht zahl-
reichem Besuche eingeladen ist.

657 Für den Marburger Gewerbe-Verein:
Franz Havlicsek. Eduard Albrecht.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =
von
FRANZ NEGER
Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1998er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-
Kugellager und weite Röhren.

Reparaturen auch fremder
Fabrikate werden sachmännlich
und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der
Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch
beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt
für Käufer gratis.

Allein-Verkauf
der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiff-
maschinen, Seid-Raumann, Dürfopp, Singer,
Elastil-Cylinder etc.

Erfahrungreiche Nähmaschinen sowie Fahr-
rädern, Pneumatic, Dele, Madeln etc.

**Modistin
Lucie Waltnöfer**
Graz,
Gleisdorfergasse 1, vis-à-vis Hotel Triest
empfiehlt zur Frühjahrssaison reiz-
ende Neuheiten in Dam- u. Mädchen-
und Kinder-Hüten in eleganter Mach-
art, zu den allerbilligsten Preisen,
worauf ich die geehrten Provinz-
Kunden besonders aufmerksam mache.

**Tüchtiger
Schneidermeister,**
wo möglich Frau Wäherin, eheflich, der
deutschen und slowenischen Sprache mächtig,
wird für eine Gemischtwarenhandlung ge-
sucht. Wo, sagt New. d. Bl. 645

**Wäscherei und Englische
Feinputzerei in Wien,**
verbunden mit Uebernahme chemischer
Färberei und Vorhängespinnerei und mit
Commissionslager von Stragen und Man-
schellen um nur fl. 800 zu verkaufen und
zwar fl. 300 für ganz neue, ausgezeichnet
funktionierende Wägelmaschine, fl. 100
Cautionsablösung beim Hansbörger, fl. 35
Gasablösung mit Auerlicht, ca. fl. 65
Zinsablösung bis 12. Mai und ca. fl. 300
für alles übrige, wie Wäschmaschine,
großer extrastarker Kupferkessel, Mühle,
2 Auswindmaschinen, sehr großer Wägeli-
sch, Bügelständer und Glanzmaschine, Tröge,
Bottiche u. s. w., kurz alles complet,
samt vorzüglicher Privatlandwirtschaft, also
das Ganze zusammen nur fl. 800. 3-4
Arbeiterinnen und 1-2 Ausgüßen be-
schäftigend. Dieses Geschäft ist nur wegen
Nichtbestreitung und wegen Uebergang
zur Wäscheconfection zu verkaufen. Sichere
gute Existenz für Ehepaar. Gest. Zu-
schriften an Felzmann, Wien, VII,
Schottenfeldgasse 78.

Warnung!
Warne hiemit jedermann, meinem
Mauve 628
Anton Glaser
Geld noch Geldeswert zu verabsol-
gen, da ich hiefür nicht Zahlerin bin
und der Besitz mein Eigenthum ist.
**Johanna Glaser,
Maria-Mast.**

Mehrere 1000 Apfelbäume
eile Sorten, sowie auch Wildlinge
aus dem vorm. Schurrer'schen Garten
sind billig zu verkaufen. Anzufragen
Demplatz 16, part. rechts. 474

120 Cubikmeter
Schatten
zusammen oder theilweise abzugeben.
Freier von Twidel'sche Gutsver-
waltung Burg Meierhof. 637

**Tüchtige verrechnende
Wirtsleute**
werden für ein gutes Gasthaus in
weit von Marburg gesucht durch J.
Kadlit's Verkehrs-bureau, Marburg.

**Gut erhaltenes 621
Clavier**
neuerer Construction ist preiswert
abzugeben. Wo, sagt die Bern. d. Bl.

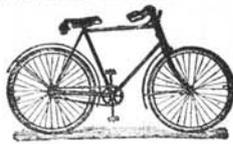
Baustellen
an der Gemeindeftraße in Pöberhof
verkauft per Quadratmeter um 15 kr.
Karl Fischer, Schillerstraße 8.

**Für Gemischtwarenhandlung
neugebautes Haus,** gelegen
bei der Bahnhofstation, erster Posten,
samt Wirtschaftsgelände u. s. w.,
etwas Grund, wird auf mehrere
Jahre einem tüchtigen Geschäfts-
manne, welcher auch ein jedes Ge-
schäft ausüben kann, sofort ver-
geben. Pächter mögen sich persön-
lich oder mittelst recem. Briefes an
den Eigenthümer **J. Murschek,
Gydy-Tunnel** wenden. 653

**Bester Ersatz
für frisches Gemüse sind
Schöllschitzer
Dörrgemüse.**

Höchste Auszeichnung
II. internat. Kochkunst-Aus-
stellung Wien 1898.
Man verlange ausdrücklich **Schöll-
schitzer** in Originalpacketen gepackt.
Depot bei Herrn
Ferdinand Scherbaum
Wein- und Delicatessen-Handlung
Herrengasse.

1898!



1898!

Dürkopp's Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an

Solidität, Eleganz und leichtem Lauf.

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

Alois Heu, Marburg.

Keil's Fußboden-Pad,
Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.
Keil's Wachspasta für Parqueten 60 fr.
Keil's Gelblack für Mähnen 20 fr.

nur vorrätig bei
Alois Duandest in Marburg.

Kein grosser Krach!



Sondern auf solider Basis sind wir imstande, nachfolgend benannte Britannia-Silber-Garnitur, bestehend aus 56 Stücken, um den unerhört billigen Preis von nur **fl. 6.60** an jedermann abzugeben.

- 6 Stück feinste Britannia-Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amer. Britannia-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amer. Britannia-Silber-Speisefössel,
- 12 Stück amer. Britannia-Silber-Kaffeefössel,
- 1 Stück amer. Britannia-Silber-Suppenhändler,
- 1 Stück amer. Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amer. Britannia-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Britannia-Servierlöffel-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelluchter,
- 1 Stück Theelöffel,
- 1 Stück feinsten Britannia-Büchereier,
- 3 Stück feinste Ohrgabeln mit Porzellangriff,
- 8 Stück feinste Ohrgabeln mit Porzellangriff,
- 6 Stück Victoria-Untertassen.

56 Stück zusammen nur **fl. 6.60**. Alle obigen 56 Gegenstände sind wir imstande, um den minimalen Preis von fl. 6.60 abzugeben. Das Britannia-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Insekt auf lauterer Wahrheit beruht, geben wir folgende

Öffentliche Erklärung:

Folios zugesandte Britannia-Silber-Garnitur nicht entsprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Aufwand retourniert. Wer nun irgendwie hierfür Gebrauch hat, bestelle sich obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

Hochzeits- und Festgeschenk

sowie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haushaltungen. Nur zu haben im

Exporthaus Rix,

Lieferant des Lehrervereins etc., protokolliertes Haus, bestehend seit dreißig Jahren.

Wien, II/2, Praterstrasse 21.

Verfandt in die Provinz gegen Nachnahme od. Vorherjendg. des Betrages.

Postpulsver dazu 10 fr., Ristchen 40 fr.

Nur echt mit Schutzmarke.

Bahreiche Anerkennungs schreiben liegen auf.

WARNUNG! Die von anderer Seite annoncierten minderwertigen 44 Stück Eßbesteck kosten bei uns 5 fl., jedoch ohne selbe empfehlen zu können.

Haus

mit Grund, 10 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen. — Anzufragen beim Spenglermeister **Wiedemann**, Hauptplatz. 582

Brustleidenden

und Blutleidenden gibt ein geheilter Brustkranter kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin S.** Prinzessinnenstraße 8. 139

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Schutzmarke: Anker.

Liniment capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum 2 Teile von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gef. stets nur in Originalflaschen mit unerer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorrätiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

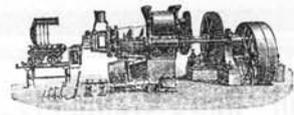
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Friedrich Wannick & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Ziegeleianlagen und Mörfelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.

Illustrierte Prospekte gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Patentiertes Drahtglas

bestes Material für Oberlichter, Fussböden, Fabriksfenster, verschied. Stärken, Flächen bis 1.75 Meter. Besondere Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, Dichtbleiben bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in grossem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospekte u. Muster zu Diensten

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunneln bei Bahnhöfen, in fixen Massen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiss, Halbweiss (circa 30%), billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens,

Neusattl bei Elbogen (Böhmen). 276
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverchlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentiert Stanzglasbuchstaben.)

Amerikanische Schnittreben

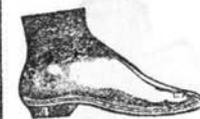
Riparia portalis (Gloire de Montpellier) 100 Stück fl. 1.—
1000 Stück fl. 10.—

Amerikanische Wurzelreben

Riparia portalis, Riparia Gloire de Montpellier 100 Stück fl. 2,
1000 Stück fl. 20.—

Rupestris Monticola 100 Stück fl. 2.50, 1000 Stück fl. 25.—
Liefert 601

F. C. Schwab in Pettau.

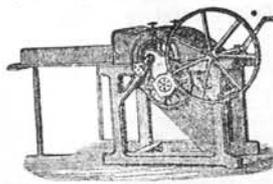


Weltpatent

Asbest - Einlag - Sohlen.

Eine neue Erfindung, welche als Resultat langwieriger Versuche und großer Bemühungen berufen ist, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, den Fuß beständig gesund zu erhalten, keine Transpirationen, keine Hühneraugen, keine Verhärtungen, keine Frostbeulen, keine Schwielen, keine Schweißfüße mehr, stets geschützt vor Kälte und Nässe, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Höpfer'sche patent Asbestbrandsohlen trägt. Preis per Paar 1 fl. 20 fr. oder Wk. 2.—
Verfandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Prospekte, Dankigungen und Aufklärungen gratis franco. Hauptdepot in **Budapest. Ungarische Schuhfabrik VL., Eprekertgasse 35.** 483
Wiederverkäufer werden gesucht.

Seit 1. Mai 1897 eigene große Fahrtschule in der Reiserstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futtererschneidmaschinen, Treiers etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preisliste auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.

Empfehle zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison

das Neueste in aus- und inländischen Modestoffen bester Qualitäten wie auch feine Anzüge und Wettermäntel-Loden. Verkauf von Stoffen auch nach Meter. — Größte Auswahl in fertigen Anzügen, Ueberzieher und Havelocks sowie auch Knaben-Costüme zu sehr billigen Preisen.

Anzüge nach Maß

werden binnen 24 Stunden auf das Eleganteste ausgeführt. 554
Hochachtungsvoll

Alex. Starkel

Confectionsgeschäft
Marburg, Postgasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkraftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wied. Tuchlauben 9.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. C. Kržizek. Gilly: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lindw. Schiller. Aph., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

Alois Heu jun., Marburg
Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten „Styria“-Räder von Joh. Puch & Co., „Swiff“-Räder von der Waffenfabrik Steyr, „Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld, „Gratiosa“ u. „Eheinles“ (kettenlose) v. B. Abl & Co.

Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Etets großes Lager in gebrauchten Rädern.

Haltbar. Elegant. Billig.

Kinderwagen
in allen erdenklichen Ausführungen.

Patent Kindersessel

Wahl's Bettische
Zusammenlegbare

Gartensessel
empfiehlt

Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18

Haltbar. Elegant. Billig.



Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.

Math und Kunst in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig Floßplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die neue Heilwissenschaft. 33. deutsche Auflage. (58 Taf.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Bin ich gesund oder krank? 14. Auflage. Preis Mk. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.

Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.

Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis Mk. —.50

Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.

Kurberichte aus der Praxis nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlage v. John Henry Schwerin, Berlin erscheinende Unterabblatt für die Familie 631

Mode und Haus

mit zahlreichen illustr. Beilagen und anderen Colorits, spannenden Romanen etc.

Viertel- 90 kr. jährlich

Ersatz für 12 Specialblätter:

Tonangebende Moden-Zeitung m. Schnittbogen — Illustr. Handarbeiten-Zeitung — Zug u. Wäsche — Illustr. Frauen-Journ. — Illustr. Belletristik mit Holzschmitten erster Künstler — Illustr. Witzblatt Humor — Aerglicher Rathgeber — Illustr. Kinderwelt — Moderne Kunstarbeiten — Rathgeber — Roman-Zeitung „Aus dem Leben“ — Lust-Bibliothek.

Jede 14tägige Nummer enthält circa 36 Seiten,

grossen Schnittbogen und abwechselnd farbenprächtiges Stahlstich-Moden- und Handarbeiten-Colorit.

„Mode und Haus“

loftet vierteljährlich nur 90 kr. bei allen Buchhandlungen und Postämtern. **Gratis-Probenummern** bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungs-Stelle **Rudolf Lechner u. Sohn, Wien I.**

Überraschend reichhaltig.

circa **140.000** Auflage.

Georg Pichler's Gasthaus
zum **„rothen Igel“** 404

empfiehlt täglich gut ausgewässerte Karpfen, Drau-Fische, Hechte, Schleien, Maria-Zeller Schnecken roh, wie auch zubereitet.

Achtungsvoll **G. Pichler.**

Schweizerhaus
(Wolfzettel)

schönster Ausflug, eine Stunde von Marburg. — Zu zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rothen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Lillienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen, vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohltätig und verjüngend auf die Haut wirkend. A. Et. 40 kr. bei M. Wolfram.

Polysulfid
Haarlich gepulvert.
R. L. österr. Patent Nr. 46.416.

Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungs-zwecke

durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen,

ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände.

Das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.

Große Ersparnis an Seife, Kohlen, Zeit und Bleich. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das billigste und beste empfohlen werden.

Preis nur 15 kr. per Paket.

Zu haben in allen Droguen-, Colonial-Material- und Seifen-Handlungen.

General-Depot:
F. P. Holasek, Marburg.

Zuckerin Nr. 20
3000 Stück auf 1 Kilo
in Portionsstücken à 1 Kreuzer

Zuckerin Nr. 9
2000 Stück auf 1 Kilo
in Portionsstücken à 1 1/2 Kreuzer
zu haben in Spezereigeschäften.

Niederlagen vergibt: **J. Weis, Wien, 6 Bez., Esztorhazy-gasse Nr. 12.**

Leder-Niederlage
des
MAX ADLER, GRAZ
Reitschulgasse 10.

Lager aller Gattungen Leder Zu- und Ausländer-Fabrikate für Schuhmacher, Sattler, Riemer, Tapezierer, Buchbinder und Kappenmacher sowie Werkzeuge und Zuggehör für Schuhmacher. Alle Sorten Ledlappen, Gummizüge und Schuboberteile etc. etc. — Eßt amerik. Holzstiften. Schusterpapp.

Provinzaufträge werden promptest und billigst berechnet ausgeführt.

Herbabsy's
unterphosphorigaurer
Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufentillend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., der Post 20 kr. mehr für Packung. (Salbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabsy's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabsy“ in erhabener Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versandungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König. Gilly: C. Gelo, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Freibach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröderjung, Graz: J. Strohschneider, Genuobis: J. Wespisil, Leibnitz: D. Rukheim, Pözen: Gustav Größmann, Ap. Mared: C. Reicho, Pettau: C. Wehrball, B. Molitor, Radkersburg: M. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peggott, Wind-Graz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Vom 1. April ab erscheint die

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur **1 Mark 35 Pf.** vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modenblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten (V. Nachtrag Nr. 3086a der Postzeitungsliste) und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Witst Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes
ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Stets ist die Anwendung eines Zahnpulvermittels durchaus notwendig.

Überall zu haben.

Loden-Stoffe



nur echte für Herren und Damen in größter Auswahl empfiehlt das befristommierte

Tiroler Loden-Versandhaus Rudolf Baur

in Innsbruck, Rudolfstrasse 4.

Tiroler Schafwollanzugstoffe. Fertige Havelocks.

Radfahrloden und Wettermäntel. Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Naumann's Germania-Fahrräder
 sind die besten!
 SEIDEL & NAUMANN DRESDEN



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. 28.



Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's
 Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban. 2304

Verkaufsstelle der besten Theer-Producte.
 Asphalt-Packpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl., Isolierplatten à 15 Kilo schwer, Carbolinum und Carbol-säure in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., Benzin geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Anerkannt
besten Portland-Cement
 und
hydraulischen Kalk (Roman-Cement)
Kupfer-Vitriol
 eisenfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Menzeit!
 Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salskannergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.
 keine Hühneraugen mehr!

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**
 Geleglich ge- schägt. Zimmer sofort zu benützen.
Christoph-Lack
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
 Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei Josef Martinz in Marburg und allen besseren Spezereigeeschäften. 638

Zum Beginne des neuen Quartals
 empfiehlt sich zur Annahme von Abonnements auf alle wo immer angekündigten **Mode-Journale, illustr. Zeitschriften und Lieferungswerke** mit Zusicherung promptester Zustellung
Andr. Platzer, Colportage, Papierhandlung u. Buchbinderei
 Marburg, Herrngasse 3.

Wasser-versorgungsanlagen
 für hochgelegene, wasserarme Wirtschaftshöfe, Gärten, Dörfer und Städte baut unter Garantie hinreichender Wasserbeschaffung die größte Spezialfabrik für Wasserleitungen und Pumpen des Ant. Kunz in Mähle, Weiskirchen. Appret. Kohlenvorräthige gratis und franco.
Zimmer
 hübsch möbliertes
 gassenseitig, bis 1. April zu beziehen. Anträge in der Verw. d. St. 402

MÖBEL Wien, I., Körnerstraße 32 A.
 Tischler, Tapezierer und Decorateure.
 Muster Preisliste gegen Einzahlung von 30 fr. Marken. Begr. 1835. Billigste Preise
J. G. & L. FRANK
 „Illustrirtes Möbelalbum gegen 30 fr. in Marken.“

Bittner's Hektographen-Masse
 von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 fr. per Kilo zu beziehen durch **Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz N.-Öst.**

KLYTHIA zur Pflege der Haut
 Verfeinerung und Verfeinerung des Teints
PUDER
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder
 weiß, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, I. I. Professor in Wien. Anerkennungsdiplome aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 40
Gottlieb Taussig,
 k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
 Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birchan, Josef Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken des Betrages.

Joh. Erhart's Nachf. R. Strassmayr.
 Marburg, Burggasse 6.
 Niederlage der weltberühmten
Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.
 Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Bambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes **Damenrad** zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. Größte und schönste **Fahrschule** in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt.



Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik. Fahr-Räder von Light Cycle & Comp.

Lager von Spiritus, Glühlicht, Netze, Luster.

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Telephone Telegraphen

Strangfalz-Ziegel

aus der 358

ersten Premstättner Falzziegel-Fabrik
bestes und billigstes Bedachungsmaterial
empfehlen und liefert die Hauptvertretung

Othmar Julius Krautfort

Gr a j, V., Egenbergergürtel 12.

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste

German Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnhof Nr. 110, bei Marburg.

100 bis 300 Gulden
monatlich 192

können Personen jeden Standes, in allen Ortshäusern sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefällig erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an **Ludwig Oesterreicher**, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Alle Theile der Embalage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.

Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag
Kleinseite, Ecke der Spornergasse. Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr. Ungarns, in Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Wer durch einen Anfecht seine Holzanlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwammblüthe schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS.

und hüte sich vor dem Ankauf minderwertiger Nachahmungen.

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS.

Wien, III., Hauptstrasse 84.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfiehlt bestens seine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . . von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren . . . von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren . . . von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren . . . von 5 fl. aufw.

Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glasütte u. und Dienst-Uhren für die Herren Bahndienstboten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zu eijähr. Garantie ausgeführt. Reparatur- und Gravirungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sämml. Thurmuhren-Reparaturen.

Andreas Sarichner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant

Saxlehner's natürliches

Hunyadi János Bitterwasser

Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner sicheren, milden, gleichmäßigen Wirkung. — Man beachte auf der Etiquette die Firma Andreas Sarichner. Altbewährt. Verlässlich.

Unschmecklich im Haussalbe.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 8.70 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Weberischer-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Voden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6.1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dostings, Staats-, Vahsbeauten-n. Richter-Falar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmarie u. versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.

Ruher gratis und franco. — Ruhergetreue Lieferung.

Zur Beachtung: Das p. l. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bezifferten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn verwendet sämmtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufsicht eines Rabattes. 312

Esset zum Frühstück zum Mittagmahl zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweißkörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet.

Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen.

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 fr., 18 fr., 32 fr. in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasch, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Gbing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Henner, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen: 11. Medicinischer Congress Rom 1894. 4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen: Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895. Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete widerherstellende Mittelworbt seines vorzüglichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren. Gegründet 1848. 4



Die Unterfertigten geben schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Josef Frank

k. k. Schulrathes, Oberrealschuldirectors i. R., Besizers des Franz Josef-Ordens, Gemeinderathes der Stadt Marburg.

welcher heute morgens 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden in seinem 68. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag, den 27. März um 3 Uhr nachmittags nach vollzogener Einsegnung vom Sterbeause, Pfarrhofgasse 2, auf den Stadtfriedhof überführt und zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Dienstag, den 29. März um 10 Uhr in der Domkirche gelesen. MARBURG, am 25. März 1898.

Marie Frank, geb. Sommer
Leopoldine Frank, geb. Tanzer
Hilda Frank, geb. Lecher
Anna Frank, geb. Kaas
Bertha Frank, geb. Mally
als Schwiegertöchter.

Marie, Margarethe, Hertha,
Luise und Gertha Frank
als Enkelinnen.

Luise Frank
Josef Frank
Gymnasialprofessor
Jur. Dr. Anton Frank
k. k. Finanzwach-Oberinspector
Med. Dr. Rudolf Frank
k. k. Primarius
Med. Dr. Robert Frank
Stadtarzt und Bahnarzt
Med. Dr. Friedrich Frank
k. k. Straßhausarzt
als Kinder.

Amerikan. Reben.

Riparia, Portalis, schnitt- und bereblungsfähige Wurzelreben von fl. 12 bis fl. 24 per Mille. An-
auftrag bei

A. Platzer
Marburg, Herrengasse 3.

Bauplätze.

sind billig zu verkaufen. Auf dem parzellierten Grunde ist ein Brunnen, wo den Käufern der Wasserbezug gestattet ist. Anfrage bei **Johann Sider**, Körntnerstraße 88. 541

WÄSCHE

z. waschen, bügeln, glanzbügeln, sowie **Vorhänge** zum putzen übernimmt Frau 655

Marie Herko, Perkostrasse 14.

Waldpflanzen-Verkauf.

Starke dreijährige unverfälschte **Fichtenpflanzen** à fl. 2.— per Mille inclusive Emballage, franco Bahnhof Lübnsdorf der Südbahn gibt ab die **Freih. von Helldorff'sche** Forstverwaltung **Süß-Griffen** in Kärnten. 520



Der Lehrkörper der k. k. Staatsrealschule in Marburg erfüllt eine tieftraurige Pflicht, indem er allen einstigen Lehrern, Schülern und den Freunden der Anstalt die Nachricht gibt von dem Hinscheiden des Herrn

k. k. Schulrathes und Oberrealschuldirectors i. R.

JOSEF FRANK

Ritters des Franz-Josef-Ordens, Gemeinderathes der Stadt Marburg.

welcher am 25. März l. J. nachts nach langem und schweren Leiden verblieben ist.

Durch 21 Jahre leitete er als Director unsere Anstalt; ein wahrer Vater seinen Schülern, ein unermüdlicher Berather und Helfer den Lehrern, ein ganzer Mann in des Wortes schönster Bedeutung, scheidet er nach einem Leben voll Arbeit, Liebe und Berufstreue.

Sein Andenken wird von der Anstalt immerdar hochgehalten werden.

Die Bestattung des Entschlafenen erfolgt Sonntag, den 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Pfarrhofgasse 2, aus.

Marburg, am 25. März 1898.

Gegründet 1831.

Grosses Lager fertiger Kleider

Frühjahrs-Anzüge

als auch **Strapaz**, **Promenade** und **Salonkleider**, **Heberzicker**, **Havelocks**, **Mäntel** sowie alle Gattungen fertiger Kleider.

Emerich Müller, Kleidermacher

Marburg, Viktringhofgasse 2.

Zu **Bestellungen nach Maß** sind alle Neuheiten von in- und ausländischen Stoffen am Lager. Muster werden auf Verlangen mit Preisnotierung nach auswärts versendet.

Casino-Restaurations.

Dienstag, den 29. März 1898:

Gastvorstellung

des beliebten Wiener Gesangs-Komikers

Josef Steidler

(aus Danzer's Orpheum) **samt Gesellschaft**
Ganz neues Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 kr.

Hochachtungsvoll **Adolf Schlesinger, Restaurateur.**

Kundmachung.

Angeichts der Gefahr einer Einschleppung der San José = Schildlaus (aspidotus perniciosus) hat das k. k. Ackerbauministerium die Verfügung getroffen, dass vorläufig die k. k. landwirtschaftlich-chemische Versuchstation in Wien die Untersuchung von Theilen solcher Pflanzen, deren Befallung mit dem Schädling vermuthet wird, kostenlos vorzunehmen hat. Es sind daher alle verdächtigen Objecte an diese Station einzusenden.

Hievon wird infolge Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 9. d. M. 3. 5332/59 die Mittheilung gemacht.
Stadtrath Marburg, am 25. März 1898.

Der Bürgermeister: **Naab.**

Herrliche süße Kleegraswiesen

und kräftig gedüngte Acker sind sofort zu verpachten. Wo, sagt die **Bew. d. Bl.** 578

Schöne Wohnung

mit 2-3 Zimmern und Zugehör sucht eine stabile Partei für 1. Juni oder 1. Juli. Adressen erbeten an die **Bew. d. Bl.** 630

Anständiges

Mädchen

bittet als **Stubenmädchen** oder **Ladenmädchen** unterzukommen. Anfrage in der **Bew. d. Bl.** 640